

Medizin

und Ideologie

4/2006



Informationsblatt der Europäischen Ärzteaktion

28. Jahrgang 4/2006



Einzelpreis 4,- € B13915



Die Europäische Ärzteaktion

ist eine gemeinnützige Vereinigung von Ärzten und Nicht - Ärzten. Sie wurde 1975 in Ulm von Herrn Dr. Siegfried Ernst mit der Zielsetzung gegründet, die Achtung des menschlichen Lebens vom Beginn der Zeugung bis zu seinem natürlichen Tod in allen medizinischen und gesellschaftlichen Bereichen zu fördern.

Die rasant zunehmenden Möglichkeiten der Medizin lassen immer neu die Frage aufkommen, ob das medizinisch Machbare wünschenswert und letztendlich auch menschenwürdig ist. Der Mensch darf nicht Objekt von Machbarkeitsstreben sein, sondern er muß in seiner Gesamtheit, in den Dimensionen von Körper, Geist und Seele verstanden werden, wie es im christlichen Verständnis des Menschen beispielhaft zum Ausdruck kommt.

Unsere Zeitschrift „Medizin und Ideologie“ bietet Beiträge von Autoren verschiedener Disziplinen zu den vielfältigen bioethischen und anthropologischen Fragestellungen. Denn diese betreffen nicht nur die Medizin und die Ärzte, sondern die Gesellschaft insgesamt. Und ihre Einschätzung und Lösung braucht sowohl fachliches Wissen wie

eine stimmige geistige Orientierung.

Dabei gibt der Name „Medizin und Ideologie“ immer mal wieder Anlaß zur Nachfrage, denn häufig versteht man unter „Ideologie“ eine eher willkürliche, sachlich nur teilweise begründete und verzerrte Wahrnehmung und Interpretation der Realität. Doch der Begriff „Ideologie“ bedeutet wörtlich die „Lehre von den Ideen“ und die Ausformung einer konkreten weltanschaulichen Perspektive im Sinne eines schlüssigen Ideensystems. Und so dient diese Zeitschrift dem Anliegen, die medizinisch-ethischen Grenzfragen im Kontext der sie beeinflussenden weltanschaulichen Ideen darzustellen und zu verstehen.

Vereinsvorstand der Europäischen Ärzteaktion:

Dr. med Bernhard Gappmaier

Dr. med Birgitta Stübßen

Dr. med Alfred Häußler

Prof. Dr. Hans Schieser

Die **Europäische Ärzteaktion** ist Mitglied der *World Federation of Doctors who Respect Human Life*.

Jeder Beitrag zählt

Da unsere gemeinsame Arbeit auch weiterhin nur von den Spenden unserer Mitglieder und Freunde getragen wird, kommen wir nicht umhin, auch für die Zukunft um Spenden und Unterstützung zu bitten. Wir wollen dies aber nicht tun, ohne gleichzeitig für alle bisherige Unterstützung zu danken. Besonders danken möchten wir auch jenen, die uns ihre tiefe Verbundenheit und ihren Beistand durch testamentarische Verfügung über ihren eigenen Tod hinaus versichert haben. Wir werden ihr aller Vertrauen rechtfertigen.

Am einfachsten und kostengünstigsten wäre es, wenn Sie uns einen Dauerauftrag erteilen würden, den Sie jederzeit widerrufen können.

Bankverbindungen:

Deutschland:

Sparkasse Ulm

Konto-Nr. 123 509, BLZ 630 500 00

IBAN: DE 56 630 500 000 000 123509

BIC: SOLADES 1 ULM

Österreich:

RAIKA Ramingstein - Thomatal

Konto-Nr. 14 555, BLZ 35 050

IBAN: AT 843 5050 000 000 14555

BIC: RVSAAT 2 S 050

Selbstverständlich ist Ihre Spende auch weiterhin steuerlich abzugsfähig.

Die EUROPÄISCHE ÄRZTEAKTION
wünscht allen Freunden, Förderern und
Abonnenten frohe Weihnachten und ein
gesegnetes Neues Jahr 2007

<i>Serie:</i> Ist die "Pille" wirklich nur ein Verhütungsmittel? von Dr. Rudolf Ehmann	4
<i>Standpunkt I:</i> Aufbruch zu einer christlichen Kulturrevolution von Christa Meves	11
<i>Resolution:</i> Rothenfelser Erklärung 2006	18
<i>Kommentar:</i> "Muttergehalt" von Wilhelm Bläser	19
<i>Standpunkt II:</i> Aufbruch zu einer christlichen Kulturrevolution von Prof. Dr. Klaus Berger	22
<i>Essay:</i> Relativismus in Aktion - Die Gender Revolution. Teil 1 von Gabriele Kuby	27
<i>Bericht:</i> Fatima und die Fülle von Manfred M. Müller	38
<i>Blitzlicht:</i> Keuschheit. Kard. Meisner. Generation Benedikt	26. 36, 37



Impressum

Herausgeber, Redaktion und Vertrieb:

EUROPÄISCHE ÄRZTEAKTION in den deutschsprachigen
Ländern e.V. / Postfach 200. A - 5010 Salzburg
Fon: +43(0)650 - 22 80 002 / +49(0)163 6732 888
E-Mail: aerzteaktion@aol.com
Internet: www.aerzteaktion.eu

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Bernhard Gappmaier
Redaktion: Dr. Alfred Häußler; MMag. Manfred M. Müller;
Dr. Eva Salm
Gestaltung: Manfred M. Müller. Satz: Jakob Sproski
Druck: Salzburger Druckerei. 5020 Salzburg
Telefon: +43(0)662 - 87 35 07

Medizin und Ideologie erscheint viermal pro Jahr
Einzelausgabe: 4 Euro / Jahresabo: 16 Euro.

Hinweise für Autoren

Die Zusendung von Artikeln, Kommentaren, Kurzinformationen oder Rezensionen zu bioethischen und anthropologischen Fragestellungen aus den Bereichen der Medizin, Rechtswissenschaften, Theologie, Philosophie, Pädagogik und anderen ist erwünscht. Aber auch Hinweise zu einzelnen Fragestellungen und Publikationen, die für die Zeitung geeignet erscheinen, sind willkommen.

Der Umfang der Artikelbeiträge sollte in der Regel 2-6 Seiten betragen (Seite zu 5.500 Buchstaben mit Leerzeichen). Ausnahmen sind in Einzelfällen möglich, eventuell ist eine Darstellung in Folgeform anzustreben. Längere Beiträge sollten einleitend mit einer kurzen Zusammenfassung versehen werden, Artikel, Kommentare und Rezensionen abschließend mit einer kurzen biographischen Notiz zur Person des Autors.

Die Beiträge sind in gedruckter Form und als Datei eines Standardprogrammes (z.B. Word) zu übersenden, nach telefonischer Absprache ist auch die Übersendung als e-mail möglich.



Ist die "Pille" wirklich nur ein Verhütungsmittel?

Zur nidationshemmenden Wirkung eines Hormonpräparates¹ (Teil 1)

von Dr. med. Rudolf Ehmann

1) Vorbemerkungen

a) Überblick

Warum der Autor dieser Ausführungen seit vielen Jahren gerade als Frauenarzt keine "Pille" mehr verschreibt, liegt begründet in einem doppelten Sachverhalt:

- * in der Beobachtung vielfacher, teilweise sogar sehr problematischer Nebenwirkungen dieses Präparates;
- * in dem nachfolgend dargelegten Erweis dafür, daß dieses Präparat *Embryonen - und damit menschliches Leben - vernichtet* und zwar in einem Ausmaß, das vielen unbekannt ist, das einige massiv unterschätzen und das wenige auch schlicht leugnen.

Um das Ergebnis vorwegzunehmen: Die "Pille"² verursacht Embryonenvernichtung in einer Größenordnung, welche in Deutschland mindestens im Bereich von Zehntausenden anzugeben ist, eher jedoch mit 200.000 beziffert werden muß und damit die Abtreibungszahl etwa verdoppelt.

Auch wenn der hier dargelegte Sachverhalt *keineswegs neu* ist, so bedarf er doch einer Begründung, die nachfolgend versucht wird. Gleichwohl muß hier aus Platzgründen auf wichtige Details verzichtet werden; Ausgangspunkt soll im Folgenden ein *Vergleich der Arbeiten vier unabhängiger Autoren* sein, welche 1986, 1992, 1994 und 2004 je einen Beitrag zum Thema Nidationshemmung durch die Pille veröffentlicht haben. Unter Nidationshemmung ist jene Wirkung zu verstehen, die es einem Embryo in den ersten zwei Wochen seines Lebens erschwert oder unmöglich macht, das sog. Endometrium (= die Gebärmutter schleimhaut)

zur *richtigen Zeit* zu erreichen und in der für sein Weiterleben notwendigen *Beschaffenheit* vorzufinden; so geht der Embryo zugrunde. Das allerdings ist nicht mehr "Verhütung", sondern eine ethisch unzulässige *Grenzüberschreitung*; denn damit wird *nicht mehr dem Entstehen von menschlichem Leben entgegengetreten, sondern bereits entstandenes Leben dem Tod preisgegeben.*

b) Zitate

* "Heutzutage kommt Verhütung der Abtreibung gleich, denn ... es gibt keinen Nachweis dafür, daß Pilleneinnahme in jedem Fall die Befruchtung einer Eizelle durch eine Samenzelle verhindern kann... Unabhängig davon, ob man die Erschaffung und Zerstörung so vieler Embryonen als etwas Bedeutsames ansieht oder nicht, gilt es zu erkennen: Es ist eine zynische Täuschung von Frauen, wenn man Abtreibungsmittel verkauft als handele es sich um Verhütungsmittel, und dies verträgt sich auch nicht mit dem gebotenen Respekt gegenüber Frauen als Menschen."³

* "Die am häufigsten gebrauchten Methoden, die wir heute üblicherweise auf gut deutsch als Kontrazeption bezeichnen, das IUD [= "Spirale", R.E.] und die tief dosierten Anti-Baby-Pillen, welche die sichersten zur Verfügung stehenden Pillen zur Geburtenkontrolle sind, wirken als Abtreibungsmittel. Sie werden korrekterweise als beides bezeichnet."⁴

* "Eine kritische Frage ist die: Wo liegt die Grenze zur Abtreibung? Bei der Implantationshemmung? Wo wollen Sie den Strich ziehen? Wenn Sie die Implantationshemmung als Abort ablehnen, dann kommt möglicherweise das IUD nicht mehr in Frage, und dann können Sie eigentlich die Pille auch nicht mehr nehmen."⁵

* "Im ehrlichen Ringen um die Bewahrung des menschlichen Lebens in jeder Situation, sollte die Stimme jener nicht ungehört bleiben, welche der Auffassung sind, daß selbst die bloße Möglichkeit der nidationshemmenden Wirkung von Kontrazeptiva nicht vernachlässigt werden dürfe."⁶



c) Worum es bei den nachfolgenden Überlegungen im Wesentlichen geht

Hier ist nicht der Raum, um in allgemeiner Weise einzugehen auf Fragen der Abtreibungsproblematik, Familienplanung und Methoden der Empfängnisverhütung. Es gibt eine ganze Reihe außerordentlich wichtiger Fragestellungen im Umkreis der "Pille"; dazu gehören z.B. die folgenden Aspekte:

- * medizinisch bedenkliche *Nebenwirkungen* der hormonalen Verhütung; vgl. dazu z.B. das Urteil "Die Gesundheit der Frauen wurde auf dem Altar der Bevölkerungsplanung geopfert". (E. Grant, Die bittere Pille, London 1985).

- * die Umweltbelastung ("Feminisierung") durch eine Flut künstlicher Hormone; (vgl. z.B. den Art. "Ein Ozean von Hormonen", in: Der Spiegel, 1994 (20), S. 224-226.

- * der Unterschied von natürlicher Empfängnisregelung (NER) und künstlicher Verhütung;

- * die Pille als "the biggest moneymaker of pharmaceuticals" (frei übersetzt: der Goldesel der pharmazeutischen Industrie);

- * der grundlegende Irrtum, man könne der schlimmen Realität der Abtreibung mit Kontrazeption begegnen ("*Lieber verhüten als abtreiben*"); vgl. dazu auch Schirmmacher, S. 162f.

- * nidationshemmende Wirkungen durch IUD (Spirale), "Pille danach", Abtreibungspille (RU 486) oder Forschungen, die speziell die Gebärmutter-schleimhaut zwecks Nidationshemmung anvisieren ("The Endometrium as a Target for Contraception");

- * die Stellung der Kirchen zu diesen Fragen oder die Debatte in Medien und Gesellschaft.

Bestimmte Aspekte können zwar vereinzelt gestreift werden; sie sollen aber im Nachfolgenden - zugunsten des Blickes auf die Nidationshemmung - ausdrücklich nicht näher betrachtet werden.

2) Überraschende Beobachtung: Vier unabhängige Untersuchungen - ein bedrückendes Ergebnis

Bezüglich sog. "Ovulationshemmer" (also hormonaler Verhütungsmittel) sind zurecht u.a. folgende grundsätzliche Überlegungen angestellt worden:

1. Wie hoch könnte das *individuelle* "Risiko" einer einzelnen Frau sein, (evtl. unwissend) einen pillen-

bedingten "präklinischen Abort"⁷ herbeizuführen?
2. Welche Größenordnung hat eine pillenbedingte Embryonenvernichtung *gesamtgemeinschaftlich* gesehen?

(a) Die erste Arbeit zur Frage, wie hoch das *individuelle* Risiko sein könnte, zu Embryonenvernichtung beizutragen, dürfte die als *Literaturrecherche* bezeichnete Schrift von **M. Grabe** aus dem Jahr 1986 sein.⁸ Wie der Titel teilweise erkennen läßt, versteht sich die Darlegung wesentlich als Antwort für Menschen - erstrangig Christen -, für die zwar Familienplanung ein Thema ist, die aber bewußt nur jene Methoden einer Empfängnisverhütung anwenden wollen, welche auch diesen Namen verdienen. Grabe kommt zum Ergebnis, daß *grundsätzlich eine nidationshemmende Wirkung bestehe*, diese aber auf vermutlich "deutlich unter 1 %" zu beziffern sei.

(b) Auf der Basis *statistischer* Überlegungen ist **P. Pioch** 1992 der erste, der die *gesamtgemeinschaftliche* Größenordnung einer Nidationshemmung für Deutschland in den Blick nimmt und bei betont vorsichtiger Rechnung zu einer alljährlichen Zahl von "60.000 Frühabtreibungen" kommt.⁹ Gemessen an der Zahl der (Anfang der 90er Jahre) offiziell gemeldeten operativen Abtreibungen läge die Embryonenvernichtung knapp darunter.

1994 erscheinen gleich zwei Arbeiten zu diesem Thema:

(c) Aus *medizinisch-endokrinologischer* Sicht kommt in Österreich **W. Rella** zum Schluß: Bei 250 Zyklen unter Pilleneinnahme sei einer anzunehmen, in welchem Nidationshemmung zur Auswirkung komme; dies entspräche einer Einnahmedauer von 18 Jahren.¹⁰ Statistisch wäre also tatsächlich *jede* Frau betroffen, die derart lange die Pille nimmt. (Die Praxis zeigt durchaus, daß man derart lange Einnahmedauern keineswegs unrealistisch nennen kann; es sind sogar noch längere Einnahmezeiträume bekannt.)

(d) In Frankreich kommt **B. Bayle**¹¹ zu einem vergleichbaren Ergebnis: Er geht von 1-2 Schwangerschaften auf 100 Anwendungsjahre unter Pilleneinnahme aus (also Pearl-Index 1-2); gleichzeitig zeigt er, daß die *Zahl von Nidationshemmungen über der Zahl der Pillenschwangerschaften* liegen muß; er beziffert die Rate an Nidationshemmungen auf 3-10 je 100 Anwendungsjahre. Da er dieses Resultat konsequenterweise auf Frank-



reich anwendet, kommt er zum Ergebnis, daß die Embryonenvernichtung etwa der Zahl der offiziell gemeldeten Abtreibungen des Landes entspricht. Weil er darin keine vernachlässigbare Größe mehr sieht, zieht er den beachtenswerten Schluß, man müsse einen IDE einführen ("Indice de destruction embryonnaire"), also einen "Embryonen-Vernichtungs-Index", der unter internationalen Gesichtspunkten in englischer Sprache als EDI bezeichnet wird: "Embryo Destruction Index".

(e) Im Jahr 2004 legt **M. Grabe** die Überarbeitung seiner Literaturrecherche von 1986 vor. Er übernimmt darin zunächst die Werte (für PI und EDI) der mittlerweile erschienenen Arbeit von Bayle. Obwohl er ausdrücklich davon ausgeht, daß Bayles PI-Wert "möglicherweise auch der Realität in vielen Bereichen der Bevölkerung entspricht", nimmt er einen 20fach günstigeren Wert an, weil er dies für *theoretisch* erreichbar hält.¹² Dabei wäre es gerade bei der Pille besonders wichtig, von *Praxiswerten* auszugehen, denn bei keinem anderen Verhütungsmittel ist der Unterschied zwischen theoretischer und praktischer Zuverlässigkeit ("TZ" bzw. "PZ") derart groß!¹³ So beziffert er gegenüber Bayles "3-10 vernichteten Embryonen"¹⁴ sein Ergebnis auf "0,15 bis 0,5 verhinderte Nidationen in 100 Frauenjahren". Er vermeidet aber auch für seinen Theoriewert die gesamtgesellschaftliche Perspektive.

(f) **Zusammenfassung:** Da die Autoren unterschiedliche Bezugsgrößen angeben (Prozent, Zyklenzahl, Embryo Destruction Index) ist es zum Zweck der Vergleichbarkeit ihrer Werte erforderlich, sie auf eine gemeinsame Bezugsgröße umzurechnen. Dafür bieten sich (in Entsprechung zum international anerkannten Pearl-Index) 100 Anwendungsjahre, also $12 \times 100 = 1200$ Zyklen an. Dies entspricht gleichzeitig dem von Bayle vorgeschlagenen Embryo Destruction Index, "EDI". Die in nachfolgender Übersicht **fettgedruckten Zahlen** bedeuten also die (**alljährliche!**) **Anzahl pillenbedingter Embryonenzerstörung** durch eine Gruppe von gerade mal **100 Frauen**. Entsprechend würde z.B. EDI = 4 bedeuten, daß durchschnittlich auf jede Gemeinde, in der nur 25 Frauen die Pille nehmen, schon eine Frühabtreibung entfällt.

Die Zahlenwerte, welche die vier Autoren für die zu erwartende Häufigkeit einer Nidationshemmung genannt haben, sind folgende:

- a) Grabe (1986): "deutlich unter 1 %" (0,4 %)¹⁵
[d.h. EDI = **5,5**];
- b) Pioch (1992): 1 von 925 Zyklen;
[d.h. EDI = **1,5**];
- c) Rella (1994): 1 von 250 Zyklen;
[d.h. EDI = **5,5**];
- d) Bayle (1994):
[EDI = **3-10**];
- e) Grabe (2004): (ein Zwanzigstel von Bayle)
[EDI = **0,15-0,5**].

Wertung: Obwohl die Autoren zu ihren Ergebnissen ja durch völlig unterschiedliche Herangehensweise kamen, stimmt die *Größenordnung* (deutlich innerhalb einer Zehnerpotenz) für den EDI gut überein.¹⁶

3) Warum die Pille auch abtreibend wirkt - "Basiswissen" der Pharmakologie

Es ist grundsätzlich falsch, die Pille als reines Kontrazeptivum (Mittel zur Empfängnisverhütung) anzusehen. Denn von ihren allgemein anerkannten vier Hauptwirkungen kommen nur zwei vor einer Empfängnis zur Entfaltung: (1.) Ovulationshemmung, d.h. Unterdrückung der Eireifung; (2.) Eindickung des Schleimes im Gebärmutterhals (Zervix), daraus resultiert die Hinderung der Samenzellen am Weiterkommen.

"Hormonale Kontrazeptiva' werden fälschlich noch oft als ‚Ovulationshemmer' bezeichnet. Wie wenig zutreffend das ist, geht aus den Wirkungsmechanismen der Hormone (Gestagene) bzw. der Hormonkombination (Östrogene plus Gestagene) hervor."¹⁷

Die beiden anderen prinzipiellen Hauptwirkungen werden bezeichnet als (3.) Tubenfaktor und als (4.) Endometriumfaktor; sie wirken sich erst *nach* der Empfängnis (Konzeption); sie können daher weder von der Sache noch vom Wortsinn her als *kontrazeptiv* bezeichnet werden, sondern gehören dem Bereich der sog. "Interzeption" an, was etwa soviel wie Nachverhütung¹⁸ bedeutet (dies entspräche eigentlich dem Wirkungsbereich der sog. "Pille danach").

"Durch die Verabreichung von Gestagenen in der Follikelphase, wie es bei fast allen Ovulationshemmern der Fall ist, wird die normale Proliferation des Endometriums verhindert und eine nur abortive sekretorische Transformation induziert. *Ovulationshemmer* wirken also nicht nur über die *Verhinderung des Eisprungs* kontra-



zeptiv, sondern auch durch die *Erschwerung der Nidation* - sollte es einmal doch zur Ovulation und Konzeption kommen."¹⁹

Es ist das in der Pille (sowohl Kombinationspille wie Minipille) enthaltene künstliche *Gestagen*, das sowohl auf die Tuben (Eileiter) als auch auf das Endometrium (Gebärmutter Schleimhaut) einwirkt. Ohne diese Wirkung würde sich der Embryo drei Tage lang durch den Eileiter bewegen; er könnte sich ernähren von Pyruvat und Laktat, das der Eileiter reichhaltig absondert. Nach weiteren ca. drei Tagen des Wartens, am 6. Oder 7. Embryonaltag (= 21. Zyklustag), würde er mit seiner Einnistung (Nidation) in die Gebärmutter Schleimhaut beginnen, welche in genauer zeitlicher Abstimmung auf seine Ankunft am 7. Tag vorbereitet wird. Ihr starkes Anwachsen ("Proliferation") von ursprünglich ca. 1,5 mm auf nunmehr ca. 6-9 mm ist sogar im Ultraschall beobachtbar - wobei dies nur das äußere Zeichen starker Umwandlung ist.

Das Gestagen jedoch vermindert und verändert nicht nur das *Sekret* im Eileiter, sondern setzt auch dessen *Beweglichkeit* herab; so kommt der Embryo oft erst verspätet am Endometrium an, wenn es bereits wieder teilweise abgebaut ist. Wirkt sich dagegen der Einfluß des künstlichen Östrogens (Ethinyloestradiol) stärker aus, kommt es eher zu einem ungewöhnlich schnellen Transport und das Endometrium ist noch gar nicht auf die Ankunft des Embryos vorbereitet.²⁰ Vor allem aber erfolgt nur eine sehr *unzureichende Umwandlung* ("Sekretion") *des Endometriums*; es kann dann dem Embryo weder ausreichend Halt noch genügend Nahrung bieten. Eine solche Situation liegt immer dann vor, wenn es nach einer Durchbruchovulation (in Deutschland ca. 8 Millionen mal alljährlich) doch zu einer Befruchtung kommt (vermutlich mehr als ca. 300.000 mal).

Für die Zahl der Durchbruchovulationen finden sich Werte von 1,9-18,1 %, je nach Kollektiv.²¹ Es ist durchschnittlich wohl von ca. 10 % auszugehen. Schon 1975 schrieb F. Husmann über die ersten Präparate von Anfang der 60er Jahre, "daß trotz der Verabreichung relativ hoher Dosen von Östrogen-Gestagen-Kombinationen in 6,8 Prozent der Zyklen eine Ovulation auftrat, wobei *der kontrazeptive Effekt der Hormone in vollem Umfang erhalten* blieb." Völlig zurecht folgert er daraus: "Diese

Beobachtung läßt erkennen, *wie wichtig die übrigen Mechanismen für den kontrazeptiven Effekt der Hormone sind.*"²² Das ist ein deutlicher Hinweis auf die nidationshemmenden Zusatzwirkungen der "Ovulationshemmer"!

Die "übrigen Mechanismen" nennen sogar auch Beipackzettel:

* Aus dem Beipackzettel zu "Orlest 21":

"Durch die Hormonzufuhr kommt es zu einer Hemmung der Eireifung und der Ovulation, zu Veränderungen des Endometriums, das damit ungeeignet zur Nidation wird; die Spermiedurchlässigkeit des zervikalen Schleimpfropfes wird unterdrückt und die Tubenmotilität negativ beeinflußt. Aus diesen Faktoren resultiert eine sichere Empfängnisverhütung, wenn das Präparat vorschriftsmäßig eingenommen wird."

* Aus dem Beipackzettel zu "Yermonil":

"Zusätzlich wird unter Yermonil der Schleim im Gebärmutterhals zäher, so daß männliche Spermazellen nicht in die Gebärmutter aufsteigen können. Außerdem wird die Gebärmutter Schleimhaut nur unvollkommen für die Einbettung eines befruchteten Eies vorbereitet. Yermonil schützt also durch mehrfache, verschiedene Wirkprinzipien vor dem Eintreten einer ungewollten Schwangerschaft."

* Aus dem Beipackzettel zu "Femovan"

"Femovan wirkt dreifach sicher: Es reifen keine befruchtungsfähigen Eizellen mehr heran, und es findet kein Eisprung mehr statt. Das Sekret vor dem Gebärmutterhals wird durch die Einwirkung des Gestagens dickflüssig und undurchlässig für die Spermazellen. Die Gebärmutter Schleimhaut wird nicht für eine Einnistung der Eizelle vorbereitet."

* Aus dem Beipackzettel zu "Marvelon"

"In der Pille sind diese Hormone nun so dosiert, daß sie auf dreifache Weise eine Empfängnis verhüten: Die Pille verhindert Eireifung und Eisprung; der männliche Samen findet kein befruchtungsfähiges Ei. Die Pille verhindert den vollständigen Aufbau der Gebärmutter Schleimhaut: das Ei kann sich nicht einnisten. Die Pille verdickt den Schleim im Gebärmutterhals: er wird für Spermazellen unpassierbar."

Solche Originalbelege von Anfang der 1990er Jahre könnten jederzeit um drei oder vier Dutzend (!) vermehrt werden.²³ Anhand einer Untersuchung von 59 Beipackzetteln und Fachinformationen hat H. Berktold gezeigt: Die Mehrzahl davon benannte die Nidationshemmung als Wirkung der Pille.²⁴ Nicht zuletzt steht sie auf dem Lehrplan der Pharmakologie-Studierenden.²⁵

Überhaupt wäre es wichtig, daß seitens der Mediziner der grundsätzliche und geradezu selbst-



verständliche Sachverhalt der Nidationshemmung (wohlbemerkt: durch die normale Kombinationspille!) einfach zur Kenntnis genommen wird. Dies gilt auch seitens der Lebensrechtsbewegung, für die - zusammen mit den Medizinern - eigentlich nur noch das Erfordernis besteht, die völlig eindeutigen Ergebnisse der Pharmakologen ernst zu nehmen. Sehr zugespitzt formuliert: Eine Diskussion darüber, ob die Pille nidationshemmend wirkt, ist etwas mehr als flüssig - nämlich überflüssig. Eine Diskussion lohnt allenfalls noch über das Ausmaß bzw. die Häufigkeit einer Nidationshemmung. Jeder, der die gynäkologische Fachliteratur ernst nimmt, stößt regelmäßig nicht nur auf den Sachverhalt der Nidationshemmung, sondern findet ebenso unausweichlich auch diese klare Vokabel. Wollte man diesem Sachverhalt tatsächlich ausweichen, müßte man im übertragenen Sinne schon ein sehr geschickter Slalomfahrer sein.

Völlig unausweichlich und am klarsten findet sich die Nidationshemmung in der *pharmakologischen Literatur* beschrieben: Es ist nicht die Minderzahl, sondern geradezu die Mehrzahl der Standard-Lehrbücher, die Nidationshemmung (nach der Ovulationshemmung) als dritte oder gar schon als zweite Hauptwirkung benennen (vgl. auch die Beipackzettel auf S. 7). Dies ist insoweit nicht verwunderlich, als z.B. der "Mutschler" diese Wirkweise der Pille nicht nur in der großen Ausgabe nennt²⁶, sondern sogar in der Kompaktausgabe, die den Untertitel trägt "Basiswissen".²⁷ Doch selbst in Embryologie-Lehrbüchern kann man der Nidationshemmung *expressis verbis* nicht entgehen.²⁸ Weder Mediziner noch Lebensrechtler sollten dieses Basiswissen ignorieren. Weitere zahlreiche Originalzitate aus der Fachliteratur finden sich auch bei www.nidationshemmung.de; dort wird neben der problematischen Auswirkung künstlicher Hormone auf die Gebärmutter schleimigkeit zurecht auch noch differenziert hingewiesen auf den "Tubenfaktor" (vgl. oben).

4) Gründe für das Versagen von Ovulationshemmung und Zervixbarriere

a) Pharmakokinetik und Pharmakodynamik - oder warum Arzneistoffe höchst unterschiedlich wirken

Auch viele medizinische Laien haben schon davon

gehört, daß ein Patient "eingestellt" wird (dies kennt man z.B. von Diabetikern oder Epileptikern). Zwar ist es nur bei einer vergleichsweise geringen Zahl an Medikamenten erforderlich, eine Dosierung und Anwendungsweise derart individuell abzustimmen; daran wird jedoch ein sehr wichtiger Sachverhalt aus der Arzneimittelkunde deutlich: *Arzneistoffe entfalten oftmals eine höchst unterschiedliche Potenz*. Dies kann sogar weit über eine 10fach (!) unterschiedliche Wirkungsstärke hinausgehen.

Erstaunlich ist, daß dieser Unterschied nicht nur besteht zwischen verschiedenen Personen (*interpersonelle Variabilität*), sondern *sogar bei ein und derselben Person (intrapersonelle Variabilität)*. Teichmann verweist darauf, daß sich speziell bei einer Einnahme von Ethinylestradiol (also einem Hauptwirkstoff der Kombinationspille) "durch dasselbe Individuum" der "Serumspiegel des Hormons ... bis zum Faktor 20 [!] voneinander unterscheiden[t]".²⁹ Hinzuzufügen ist: *Dies gilt bei absolut korrekter Einnahme*. Das Problem des Vergessens der Pille ist hier noch völlig unberücksichtigt! Man würde sich in falsche Sicherheit wiegen, ginge man davon aus, daß eine 2- oder 3fache Ovulationshemmdosis ausreicht.³⁰ Dies ist nur eine vermeintlich hohe Sicherheitsreserve, denn sie bezieht sich auf den *Durchschnitt*. Aus Teichmanns Darlegung folgt aber, daß in vielen Fällen selbst das 20fache (2000 %!) noch unzureichend sein kann.³¹

b) Tachyphylaxie - der Gewöhnungseffekt

Tachyphylaxie bedeutet: Bei Arzneimitteln gibt es eine *nachlassende Wirkung*, und das betrifft natürlich auch die Pille. Folglich müssen besonders Langzeitkonsumentinnen von einem gewissen Wirkungsverlust ihrer Hormonpräparate - und d.h. einer reduzierten kontrazeptiven Sicherheit - ausgehen.

c) Körpereigene Östrogenproduktion im Follikel³²

Ein sehr wesentliches Faktum wird zu Unrecht völlig vernachlässigt: Der heranreifende Follikel stellt eine bedeutende Produktionsstätte für körpereigene Östrogene dar - also gerade jener Hormone, welche im Gegensatz zu den Gestagenen *auf den Zervixschleim eine stark verflüssigende Wirkung* haben; er enthält dann bis zu 98 % Wasser und

stellt so für Spermien praktisch kein Hindernis mehr dar. Mit der ungenügenden Wirkung eines Ovulationshemmers ist ab einer Follikelgröße von 15 mm (ca. am 9. Zyklustag, also sogar noch deutlich vor dem Eisprung) eine massive Östrogenanflutung³³ verbunden - und damit auch *ein Verlust der Zervixbarriere. Es gibt kein Versagen von Ovulationshemmung ohne gleichzeitige Östrogenproduktion.* Davon sind *besonders niedrigdosierte* (= fast alle modernen) Pillen betroffen!³⁴

d) "... wenn das Präparat vorschriftsmäßig eingenommen wird"³⁵ - oder: Vom Vergessen der Pille

Es ist wohl davon auszugehen, daß in mindestens 10 % aller Zyklen eine Tablette vergessen wird und in 1 % sogar mehr als 3 Tabletten.³⁶ Allein dieses eine Prozent bedeutet für Deutschland: Jeden Monat haben über 66.000 Frauen in ihrem Zyklus eine ganz erheblich reduzierte kontrazeptive Sicherheit. Das schlichte Vergessen der Einnahme ist seit jeher das bekannteste Problem und derart gravierend, daß nur speziell dafür eigene Untersuchungen angestellt worden sind. Auffallenderweise steht das Vergessen der Pille nicht in einer besonderen Beziehung zu Herkunft oder Bildungsgrad einer Konsumentin; vielmehr scheint sich dieses Phänomen quer durch die gesamte Bevölkerung zu erstrecken: Während die einen öfter mal "nur" eine Pille vergessen, passiert es bei anderen seltener, dafür aber werden gleich zwei oder mehr Pillen hintereinander ausgelassen.³⁷ Auch Firma Organon beschreibt in einer Broschüre zu Ihrem Produkt "Marvelon", daß 4-5 % der Frauen 1-4 Tabletten pro Zyklus vergessen haben.³⁸ Und selbst die Jugendzeitschrift "Bravo" warnte ihre Leser schon früh bezüglich Einnahmefehlern: "Achtung: Vergißt man die Pille ein- oder zweimal, kommt es doch zu einer Eireifung. Schwangerschaften durch solche Einnahmefehler sind bei Anfängern nicht so selten."³⁹ Mit dem Aufkommen des Internets ist das Vergessen der Pille natürlich auch dort regelmäßig ein Thema.⁴⁰

e) Warum ausgerechnet das Absetzen der Pille ihre nidationshemmende Wirkung massiv erhöht

Aus einem einfach nachvollziehbaren Grund bedeutet das Ende einer Pillenphase eine erheblich vergrößerte Wahrscheinlichkeit für Embryonenvernichtung durch die Pille. Die vier Hauptwirkungen enden nämlich zu sehr unterschiedli-

chen Zeiten: (1.) Die Zervixbarriere ist bereits nach 36 Stunden aufgehoben; (2.) Die unterdrückte Ovulation erholt sich hauptsächlich im darauffolgenden Zyklus, wo sie sich bei etwa drei Viertel der Frauen wieder einstellt; bei fast einem Fünftel geschieht dies erst im übernächsten Zyklus, beim Rest sogar noch später; (3.) das gestagengeschädigte Endometrium ist zu dieser Zeit aber erst bei gut der Hälfte der Frauen wieder normal funktionsfähig. D.h.: Nach dem Wegfall der kontrazeptiven Mechanismen in den ersten Tagen bleiben allein die interzeptiven Mechanismen übrig und bestehen für mehrere Wochen; sie dürften sich daher besonders in den fruchtbaren Tagen der ersten beiden Folgezyklen massiv auswirken.⁴¹

- 1 Dieser Beitrag gründet wesentlich auf meinen Ausführungen unter dem Titel "Die abortive Kontrazeption" (in: R. SÜBMUTH, *Empfängnisverhütung*, Holzgerlingen 2000, S. 63-108). Der hier zur Verfügung stehende Raum bedingt den Verzicht auf einen großen Teil des dort Vorgelegten, daher sei ausdrücklich auf dieses Werk verwiesen. (Auf eine entsprechende Anfrage hin habe ich größere Teile der Langfassung dieses Beitrags auch für die Internetdomain "www.nidationshemmung.de" zur Verfügung gestellt.) Der folgende Beitrag ist allerdings nicht nur eine gekürzte Fassung meines früheren Aufsatzes, sondern bezieht neuere Fachliteratur und Belege mit ein. Eine kürzere Fassung dieses hier vorliegenden Beitrags findet sich in der IDEA-Dokumentation: "Familienplanung - eine Option für Christen?" (Hg. v. Th. Schirmacher, Holzgerlingen/Bonn 2006, S. 67-80).
- 2 Die Rede ist hier von der verbreiteten *Kombinationspille*. Diese wird ihrer - unzureichenden - deutschen Bezeichnung als "Ovulationshemmer" in ca. 90 % aller Zyklen gerecht; in immerhin ca. 10 % kommt es zur sog. "Durchbruchovulation" ("escape ovulation"); zur Begründung dafür vgl. Abschnitt 4. Zwar werden auch bei der wenig verbreiteten Minipille immer wieder Ovulationshemmungen beobachtet, was jedoch nur eine Begleiterscheinung in der Minderzahl der Zyklen darstellt. Demzufolge liegt ihre Rate der Embryonenvernichtung um ein Vielfaches höher.
- 3 "These days, contraception is abortion because ... pills cannot be shown to prevent sperm fertilising an ovum... Whether you feel that the creation and wastage of so many embryos is an important issue or not, you must see that the cynical deception of women by selling abortifacients as if they were contraceptives is incompatible with the respect due to women as human beings." (GERMAINE GREER, *The Whole Woman*, London 1999, S. 92f.; dt. Üs.: R.E.)
- 4 Frank Susman, zit. n.: C. KAHLENBORN, *Understanding the Link Between The Pill, Breast Cancer And Abortion*, 1998, S.187 (Übersetzung R.E.).
- 5 F.K. BELLER, *Ohne die Pille wäre die Selbstverwirklichung der Frau nicht möglich gewesen*, in: *Ärztliche Allgemeine*, Ein Themenheft der *Ärzte Zeitung* (1990) 1, 18.
- 6 W. Rella, a.a.O. (Fn 10), S. 6.
- 7 So nennen z.B. H. KUHLC. JUNG-HOFFMANN die natürlich verursachten Embryonenverluste (in: *Kontrazeption*, Stuttgart 1996, S. 11).
- 8 M. GRABE, *Was ist dran an der "frühabtreibenden Wirkung" der Pille?* (Hg. v. "Pro Vita", 1986); 2004 in überarbeiteter Form neu erschienen.
- 9 P. PIOCH, *Statistische Berechnungen zum nidationshemmenden Effekt*



- von Ovulationshemmern, in: Medizin und Ideologie, Dez. 1992, S. 28ff.; geringfügig überarbeitete Fassung in: R. Süßmuth, *Empfängnisverhütung*, Holzgerlingen 2000, S. 339-348.
- 10 W. RELLA, *Die Wirkungsweise oraler Kontrazeptiva und die Bedeutung ihres nidationshemmenden Effekts*, Wien 1994 (erhältlich beim IMABE-Institut). Vgl. die Nachträge zu seiner Arbeit in: *Imago Hominis*, Bd. 10, H. 4, S. 251-254 sowie: www.imabe.org/infos/pdf/info_2004_01.pdf.
 - 11 B. BAYLE, *L'activité antinidatoire des contraceptifs oraux*, in: *Contracep. Fert. Sex.*, 22 (1994), Nr. 6, 391-395.
 - 12 M. GRABE (2004), a.a.O. (Fn 8), S. 12. Sein PI-Wert (0,03-0,1) stellt eine 3-9 mal bessere Bewertung dar als z.B. die von Firma Schering für das derzeit meistverkaufte Produkt (0,1-0,9). Darüber hinaus scheint unkorrekte Pilleneinnahme eher unabhängig von der Bevölkerung zu sein (S. SIRIBOON u.a., *Who forgets to take the pill? The Thai experience*, in: *Internat. Family Plann. Perspect* 16 [1990], S. 23-28).
 - 13 Vgl. dazu die Tabelle bei Tauber: Der guten theoretischen Sicherheit (TZ = 0,1) steht der 30fach (!) schlechtere Praxiswert gegenüber (PZ = 3); (P.F. TAUBER, *Nicht-hormonale Kontrolle der menschlichen Fertilität*, in: H.P.G. Schneider/C. Lauritzen/E. Nieschlag, *Grundlagen und Klinik der menschlichen Fortpflanzung*, 947-982, S. 951.); genauso krass: SCHAUFF/MOF FETT, *Medizinische Physiologie*, Berlin 1993, S. 615. Zu den Hauptursachen der großen Unterschiede vgl. Abschnitt 4.
 - 14 B. BAYLE, a.a.O. (Fn 11), S. 394: "embryons détruits pour 100 A-F".
 - 15 Es sei erlaubt, Grabes Angabe von 1986 ("deutlich unter 1 %") konkret als 0,4 % anzunehmen und sie so mit dem Wert von Rella gleichzusetzen (1/250 = 0,4 %).
 - 16 Zur etwas größeren Abweichung des neueren Wertes von Grabe vgl. Abschnitt 2e. Dieser niedrige Theoriewert ist jedoch insoweit interessant, als er eine absolute Untergrenze beschreibt: Wenn man Grabe zustimmt, bedeutet er, daß eine geringere Embryonenvernichtung nicht einmal theoretisch möglich ist. Pioch geht eigentlich von einer Nidationshemmung je 185 Zyklen aus, was einem EDI von 7,5 entspräche; er legt aber seiner Rechnung den Sicherheitsfaktor 5 (zugunsten der Pille) zugrunde.
 - 17 F. HUSMANN, *Hormonale Kontrazeptiva. Wirkungsmechanismen, Indikationen, Nebenwirkungen und Kontraindikationen*, in: *Deutsches Ärzteblatt*, 1975 (10), 647-654, S. 647.
 - 18 Der Begriff "Verhütung" ist ausgedehnt worden auf Interzeption; nur deshalb zählen z.B. die "Spirale" oder die "Pille danach" nicht als Abtreibungsmittel. Vgl. dazu auch Abschnitt 5c.
 - 19 H.-D. TAUBERT/H. KUHL, *Kontrazeption mit Hormonen*, Stuttgart 21995, S. 42 (Hervorhebungen im Original).
 - 20 Mit der neueren Literatur sollte betont werden, wie wichtig diese Vorgänge sind: "*Die Synchronisation dieser Vorgänge ... ist essentiell für eine Implantation [= Nidation, R.E.]*". (H. KUHL/ C. JUNG-HOFFMANN, a.a.O. [Fn 7], S. 10); Hervorhebung im Original). Eine Formulierung wie z.B. noch bei H. Döring in den 60er und 70er Jahren ("keine volle sekretorische Transformation") läßt nicht erkennen, wie wichtig es ist, daß die Abläufe möglichst ohne Beeinträchtigung - namentlich durch die Gestagene - stattfinden (vgl. DÖRING, *Empfängnisverhütung*, 21967, S. 35).
 - 21 E.F. JONES/J. DARROCH FORREST, *Contraceptive Failure in the United States: Revised Estimates from the 1982 National Survey of Family Growth*, in: *Family Planning Perspectives* (1989) 21, 103-109. Übereinstimmend zur Zahl der Durchbruchovulationen auch W. FURCH, "Schwangerschaftsverhütung", in: Th. Schirmacher, "Familienplanung" a.a.O. (Fn 1, S. 33).
 - 22 F. HUSMANN, a.a.O. (Fn 17), S. 648; (Hervorhebungen R.E). Dabei ist zu beachten: Dies bezieht sich auf die höchstdosierten Pillen, die jemals produziert wurden. Die Dosisreduzierung (zum Zweck der Minderung von Nebenwirkungen) bedeutete aber seither auch eine stetige Reduzierung der Erfolgsrate bei der Ovulationshemmung.
 - 23 Seither wird die nidationshemmende Wirkung der Pille aber nicht mehr so offen erwähnt. Vgl. dazu R. BOEL, *Die Wirkung der ANTI-BABY-PILLE vor und nach der Empfängnis*, Schriften der Aktion Leben e.V. 2001, S. 21f. (online verfügbar unter: www.aktion-leben.de/schriften/sdl07.html).
 - 24 Ausführlich nachzulesen bei www.nidationshemmung.de/berktold.html.
 - 25 Vgl. www.pharma.uni-bonn.de/fachgruppe/pdf/vorlesungen/pci/kontrazeptiva.pdf, S. 2: "Angriffspunkte der Pille". Vermutlich wird diese Selbstverständlichkeit nicht nur in Bonn gelehrt.
 - 26 E. MUTSCHLER/G. GEISLINGER/H. KROEMER/M. SCHÄFER-KORTING: *Mutschler Arzneimittelwirkungen. Lehrbuch der Pharmakologie und Toxikologie*, Stuttgart 2001, 8. Aufl. S. 441; das Stichwort "Nidationshemmung" ist sogar im Register gelistet (S. 1140). Vgl. auch die früheren Auflagen.
 - 27 E. MUTSCHLER/G. GEISLINGER/H. KROEMER/P. RUTH/M. SCHÄFER-KORTING: *Mutschler Arzneimittelwirkungen kompakt. Basiswissen Pharmakologie und Toxikologie*, Stuttgart 2005, S. 219f., Abschnitt "2.8.8 Hormonale Kontrazeptiva".
 - 28 TH. SADLER, *Medizinische Embryologie*, Stuttgart 2003, S. 34. Hier wird sogar ausdrücklich auf das "Bild der starren Sekretion" betreffs der Gebärmutter-schleimhaut (Endometrium) verwiesen, welche dadurch in "einen für die Einnistung nicht geeigneten Zustand" verursacht umgewandelt wird.
 - 29 A.T. TEICHMANN, *Kontrazeption. Ein Kompendium für Klinik und Praxis*, Stuttgart 1991, S. 64.
 - 30 Vgl. dazu z.B. W. FURCH in einer öffentlichen Mitteilung aus der Geschäftsstelle von "Pro Vita", 19.2.1993.
 - 31 Viel detaillierter als hier möglich wird dieses Problem beschrieben bei W. RELLA, a.a.O. (Fn 10), S. 25-33. Übereinstimmend mit Teichmann: H.-D.TAUBERT/H. KUHL, a.a.O. (Fn 19) S. 96-99.
 - 32 Vgl. dazu F. LEIDENBERGER, *Klinische Endokrinologie für Frauenärzte*, Berlin 21997, S. 72; W. RELLA, a.a.O. (Fn 10), S. 53; H.KUHL/C.JUNG-HOFFMANN, a.a.O. (Fn 7), S. 5-7. Innerhalb des Follikels steigt die Hormonkonzentration sogar auf das 3000fache (!) an (Vgl. TAUBERT/KUHL, a.a.O. [Fn 19], S. 30).
 - 33 Nach H. KUHL/C. JUNG-HOFFMANN (a.a.O. [Fn 7], S. 5, Abb. 2) erfolgt zwischen 7. und 13. Zyklustag eine Verdreifachung der Östradiolkonzentration auf 300 pg/ml. Vgl. dazu auch W. RELLA, a.a.O. (Fn 10), S. 20.
 - 34 Relativ viele Pillenanwenderinnen dürften die Richtigkeit dieser Behauptung bestätigen können: Trotz der Einnahme eines Präparates läßt sich immer wieder eine Phase mit relativ flüssigem Zervixschleim beobachten! Es ist ein genauso verbreitetes wie schwerwiegendes physiologisches Mißverständnis, der sog. Zervixbarriere eine größere Bedeutung für die Fruchtbarkeit zuzuschreiben: Ihre wichtige primäre Funktion liegt im Infektionsschutz; als Sekundärwirkung ergibt sich natürlich auch die Behinderung von Samenzellen. *Ohnehin sind ja die allermeisten Zyklostage schon grundsätzlich unfruchtbar*; folglich ist auch eine natürlicherweise bereits vorhandene sicher unfruchtbare Zeit kein "Verdienst" irgendeines Kontrazeptivums.
 - 35 Vgl. oben, Tabelle 2 (Abdruck aus dem Beipackzettel zum Produkt "Orlet 21").
 - 36 H.-D. TAUBERT/H. KUHL, a.a.O. (Fn 19), S. 194.
 - 37 S. SIRIBOON (u.a.), *Who forgets to take the pill? The Thai experience*, in: *Internat. Family Plann. Perspect* 16 (1990), S. 23-28.
 - 38 ORGANON, "*Marvelon. Das hormonale Kontrazeptivum mit dem selektiven Progestagen Desogestrel*", S. 11.
 - 39 BRAVO, Nr. 51/1973, "Wenn Mädchen die Pille bekommen".
 - 40 Geben Sie in Ihre Internet-"Suchmaschine" einfach mal die Begriffe "Hilfe Pille vergessen" ein und beachten Sie die Häufigkeit der Suchergebnisse.
 - 41 Ausführlicher als hier möglich, überzeugend und mit entsprechenden Quellen belegt, geht W. RELLA darauf ein; a.a.O. (Fn 10), bes. S. 48.

Aufbruch zu einer christlichen Kulturrevolution

von *Christa Meves*

Wenn ich als eine alte Therapeutin für Kinder und Jugendliche, die seit 40 Jahren täglich Praxis macht, vor dem Einschlafen am späten Abend auf das Szenario zurückblicke, das sich an diesem Tag vor mir ausgebreitet hat, so geht es mir, leicht abgewandelt, wie Heinrich Heine: "Denk ich an Europa in der Nacht - bin ich um meinen Schlaf gebracht!"; denn es steht nun wirklich nicht gut um unsern Erdteil.

Nicht, daß bereits alles verloren wäre - es gibt so viel guten, bemühten, tatkräftigen Willen in der Bevölkerung; aber diese Menschen haben heute Sisyphosarbeit zu leisten, sodaß sich nach Jahren der Überforderung, des Abmühens, dem Ansturm des Zeitgeistes standzuhalten, häufig doch eine bedenkliche Resignation einzustellen droht. Wir sind eine kranke Gesellschaft geworden, die sich in großer existentieller Gefahr befindet. In Europa ist jeder 3. Mensch psychisch krank, hat eine Studie herausgefunden. Schauen wir nur auf die

800.000 Depressiven in Österreich, jede vierte Frau ist bei Ihnen davon betroffen - in Deutschland sind es 4 Millionen! Schauen Sie auf die vielen Alkoholabhängigen in allen Ländern Europas - in Österreich hat man 1 Million hochgerechnet - nehmen wir dazu die vielen Eßkranken (Bulimie, Magersucht und Freßsucht), nehmen wir dazu die Kauf-, Spiel-, Stehl- und Sexuelsucht - seelisch Kranke, die zum großen Teil nicht mehr in der Lage sind, durchhaltend zu arbeiten, so wird deutlich, warum die Töpfe der Krankenkassen durch diese riesigen Zahlen zu klein zu werden drohen, die Arbeitslosigkeit so gar nicht vom Tisch zu bekommen ist, das Potential der Sozialhilfeempfänger viel zu groß ist, ganz abgesehen von einem weiteren Minusfaktor: der Scheidungsboom mit Hunderttausenden von zerbröckelnden Ehen. In Österreich wurden 2005 fast 20.000 Ehen geschieden mit 14.700 unmündigen Scheidungswaisen - und das heißt Trennung der Eltern, die die wenigsten Kinder verkraften, ohne seelische Schäden



“... dem Ansturm des
Zeitgeistes standzuhalten ...”

Bild: Photocase.com



davonzutragen. Von den 3 Millionen Haushalten in Österreich besteht 1 Million bereits - oft wegen der vielen Zerwürfnisse zwischen den Paaren - aus Single-Haushalten.

Wenn wir uns dann noch vergegenwärtigen, daß die Abtreibung seit 30 Jahren so vielen Kindern das Leben kostet - in Österreich vermutet eine Schätzung, es seien seit 1974 2,1 bis 2,5 Millionen! Während Österreich jetzt mit 1,4 Kind pro Familie ein aussterbendes Volk ist, hätte es heute mit Hilfe dieser Kinder eine satt ausreichende Quote von 2,6 Kindern pro Familie. In Deutschland sind seit 1976 insgesamt 8 Millionen abgetrieben worden, sodaß dadurch schon jetzt in beiden Ländern die Bezahlung der Renten in Frage gestellt ist - denn nicht 1,2 Kind pro Familie brauchen wir, damit der Generationenvertrag klappt, sondern 2,1 -, wenn dann noch die Schätzung der zahllosen Kinder hinzukommt, die jährlich sexuell mißbraucht werden, dann haben wir eine Bilanz, an der uns eigentlich Hören und Sehen vergehen müßte.

Dieser erschreckende Niedergang muß uns zutiefst beunruhigen - vor allem, weil selbst die bemühtesten, zusammenhaltenden Familien im Ansturm der niederziehenden Mächte, von allen Instanzen alleingelassen, es unendlich schwer haben, ihre Jugendlichen vor dem reißenden Mainstream zu bewahren. Wie allein stehen die Eltern all den vielen Giften, all den Dezibels (z.B. auf den Techno-Parties) gegenüber, wie müssen sie zittern, ob die Jugendlichen davon heil nach Hause kommen, sind sie doch unter Gruppendruck diesen lärmenden Trends ausgeliefert, die wie die Rattenfänger die Pubertierenden in ihren Bann schlagen! Wie viel müssen die Eltern an sorgsamster, zeitraubender Erziehungsarbeit geleistet haben, damit die Herangewachsenen dann nicht doch abgeholt werden, hinein in einen ihre Gesundheit, ihre Seele und ihren Geist irreparabel zerstörenden Sumpf, der sie dann nie wieder entläßt. Wie viele der eigentlich in der Tiefe bereits depressiven Jugendlichen entdecken den Rausch als den scheinbaren Weg ins Glück, ohne den Abgrund wahrzunehmen.

Warum läßt man das derart massenhaft zu? Warum werden die Jugendlichen (statt sie durch die Medien fortgesetzt zu warnen) zum Jugendsex

geradezu angefeuert? "Es gibt keine gefährlichen Freunde", "Tut, was euch Spaß macht!", ist der Tenor dieser Schriften, die millionenfach für die Jugendlichen in Schulen und Medien ausgestreut werden. Aber das ist doch gefährlich kontraproduktiv! 35 Jahre lang hat man jetzt unter dem Motto: "Befreiung zur Sexualität" die Kinder zum Jugendsex geradezu genötigt. Und wie sieht diese Bilanz aus? Viele junge Frauen sind durch Infektionen, die sie sich durch Sex mit wechselnden Partnern zugezogen haben, überhaupt gebärfähig geworden. 10% sind es allein durch Chlamydieninfektionen, andere durch Abtreibungen. Der Gebärmutterhalskrebs erfaßt immer mehr der 20- bis 30-Jährigen. Aids grassiert ohne Meldepflicht in unseren Ländern. Es ist kein Wunder, daß ein Großteil der älteren Akademikerinnen keine Kinder hat. Und darüber hinaus grassiert keineswegs nur in Afrika, sondern auch in den europäischen Ländern die tödliche Geschlechtskrankheit Aids. Sie breitet sich ohne jede Kontrolle auch unter uns aus. Der verheerende Geburtenschwund steht infolgedessen schon als ein Existenzproblem an. Wenn zu wenige Menschen das Bruttosozialprodukt erarbeiten müssen, tritt unweigerlich Verarmung ein - schon ganz und gar bei der Erhaltung der Alten. Die Rente ist dann als erstes nicht mehr bezahlbar. Was für eine Bilanz! Es gibt im gesamten Europa mehr Menschen, die älter als 65 sind und zu wenige unter dem Lebensalter von 14 Jahren.



Bild: Photocase.com

"... im Ansturm der niederziehenden Mächte ..."

Volle 30 Jahre sind unsere Strukturen mit dem "Marsch durch die Institutionen" und unter einer bombastischen Beteiligung der Medien nun permanent geschwächt worden; und die gesamte



Intention meiner Öffentlichkeitsarbeit bestand schließlich darin, diese Gefahr mit abwenden zu helfen, zumal man auf dem Boden des Erfahrungswissens der Praxis diese horrenden Zahlen für das Ende dieses Jahrhunderts wohl voraussagen konnte. Unser Zeitgeist schien plötzlich vergessen zu haben, daß der Mensch nicht der alleinige Macher, daß er nicht im mindesten ein Übermensch ist, sondern ein Geschöpf Gottes, mit bestimmten Vorgaben auch, bestimmten Naturgesetzen unterworfen, die sich nicht ohne Schaden willkürlich abändern lassen. Wir vergaßen das auf der ganzen Linie - bei der Schaffung der Atombomben, beim Klonen, bei der Freigabe der Abtreibung, bei der Östrogenisierung des Trinkwassers durch den millionenfachen Gebrauch der Anti-Baby-Pille und nun auch noch mit den Pillen danach in den Taschen schon der 12-Jährigen, ebenso wie durch leichtfertige Willkür und Beliebigkeit beim Umgang mit den großen Lebenstrieben während des Entfaltungsprozesses unserer Kinder. Hier wie dort mußten wir deshalb überall, wo das geschah, erleben, daß die dienstbare Dienerin Natur dann zur bedrohlichen Macht wurde, die die Menschen, die sich auf diese Weise vom Hinauffragen zu Gott befreiten, knechtete. Daß nun das Gegenteil von Freiheit dabei herauskommt: Die Natur rächt sich, indem sie die Leichtfertigen gefangen nimmt und sie ihrer Freiheit beraubt. Nur scheinbar also entsteht so mehr Freiheit - tatsächlich aber genau das Gegenteil!

Wie oft habe ich mir als Gutachterin beim Gericht die traurigen Berichte von jungen Männern anhören müssen, die meist über den süchtigen Gebrauch von Pornographie an die Zwangspanthasie geraten sind, ein Kind zu mißbrauchen, die so mächtig wurde, daß sie an nichts anderes mehr denken konnten und als Kinderfänger auf Fahrrad, Motorrad oder im Auto auf die Suche danach gingen, bis sie eins wirklich raubten, mißbrauchten und nicht selten aus Angst dann auch töteten - eins, mehrere, immer wieder! Als Zwang! Unter dem Verlust jeglichen freien Willens! Den spektakulärsten Fall hat Österreich jetzt gerade erlebt, mit diesem pädophilen jungen Mann, der ein 10-jähriges Mädchen einfiel und acht Jahre in seinem Keller gefangen hielt. Er ist nicht der erste, bei dem seine Sucht mit Selbsttötung endete.

"Macht euch die Erde untertan", hat Gott am Beginn der Schöpfung dem Menschen, den er sich als Mitarbeiter geschaffen hat, zugerufen. Die Erde, die Natur draußen, ist hier in pfleglicher Grenzsetzung doch ebenso gemeint wie die Natur in uns selbst. Lassen wir die natürlichen Triebe während der Zeit des Heranwachsens der Kinder wuchern, ohne ihnen nach einer pfleglichen, phasenspezifischen Ausgestaltung Grenzen zu setzen, so gerät der Mensch durch jeweilige Trieb-süchte in deren elende Gefangenschaft, eine elende Abhängigkeit von dem jeweiligen Trieb. Wer den Nahrungstrieb z. B. einfach wuchern läßt, gerät in die Gefahr, oralen Süchten zu verfallen, er wird freß-süchtig oder trunksüchtig. Läßt er in der Zeit des Aufkeimens des Selbstbehauptungstriebes diesen ohne behutsame Disziplinierung, setzt man den Kindern unter der Devise der antiautoritären Erziehung keine Grenzen, so entsteht daraus ein rücksichtsloser Egoist. Ziehen wir die Sexualität von ihrem Ziel, der Fortpflanzung zu dienen, ganz ab, so steht auch hier süchtige Wucherung aller Art vor der Tür, schon ganz und gar, wenn man mithilfe der Medien der Pornographie Tür und Tor öffnet. Machen wir uns also nicht, wie es sein sollte, die Erde in uns untertan, d.h. legen wir uns keine Disziplinierungen unserer Lebenstriebe auf, so verlieren wir die Chance, pflegliche, verantwortungsbewußte, liebevolle Statthalter der Erde in uns selbst wie auch der Erde draußen zu sein; wir regredieren auf die triviale Stufe von Ebenen, die wir mit den Tieren gemeinsam haben. Auf dieser Ebene entsteht dann leicht ein anspruchlerisches Konsumverhalten, eine Wohlstandsbequemlichkeit, ein primitiver Egoismus, wie wir ihn in den vergangenen 30 Jahren in unserem Land immer mehr haben wuchern sehen.

Nichts wird es dann mit der Freiheit, wenn man meint, sich nach dem Schöpfer gar nicht mehr ausrichten zu brauchen. Es geschieht stattdessen Abhängigkeit, Gefangenschaft, elender Wiederholungszwang, weil wir dann nicht mehr die Beherrscher der Natur sind, wozu wir berufen sind, sondern an sie Ausgelieferte in unsinnig verkrampfter Zwanghaftigkeit. Das ist unsere Situation in Gestalt millionenfacher Wiederholungstäter, bei denen ihre Unverbesserlichkeit gerade ihre Krankhaftigkeit zum Ausdruck bringt. Aber der Mensch ist zur Freiheit, zur Freiheit sei-



nes Willens, berufen! Er wurde als das "Ebenbild Gottes" geschaffen - mit Bewußtsein, mit Verantwortung, mit Lernfähigkeit, mit der Möglichkeit, sich zu disziplinieren und Maß zu halten, mit Einsicht mit schöpferischem Geist und mit Liebe. Und diese Mitgift allein enthält die Chance, daß der Mensch, diese Krone der Schöpfung, über seine Kreatürlichkeit, seine Tierhaftigkeit, hinausfindet.

Aber wo Gefahr ist, wächst das Rettende auch, hat Hölderlin uns bereits ins Stammbuch geschrieben, und so sind wir immerhin noch keineswegs allesamt kaputt, sondern es hat sich stattdessen in vielen Familien ein stärkeres Bewußtsein und eine Bereitschaft, sich gegen den verderblichen Strom zu stemmen, herausgebildet. Es gibt sie schon in größerer Zahl: Jugendliche, die sich nicht länger für dumm verkaufen lassen wollen, die erkannt haben, daß es Verführer sind, die hier lauern, die keineswegs das Glück der Jungen wollen, sondern die Zerstörung ihrer Zukunft, weil das - ist die Zahl erst groß genug - den Untergang in einer atheistischen sozialistischen Einheitsgesellschaft à la Sowjetunion bedeuten würde.

Es gibt mittlerweile schon viele Menschen in unseren Ländern, die die Gefahr erkennen: Viele Christen machen angesichts dieser Situation neu ernst mit ihrem Glauben. Sie kehren sich ab von allem lauen oder verweltlichten Modernismus, der ja auch in die Kirchen eingedrungen ist. Sie versuchen, wieder zum Kern des Glaubens vorzustoßen und ihn in ihrem Alltag zu leben: durch mehr Gebet in der Stille, durch pflegliche Umgangsformen, durch Mitmenschlichkeit, gezielte Medienauswahl und Freizeitgestaltung. Was für eine riesige Verstärkung dieser Gegenbewegung ist uns in den letzten Jahren durch die Klarsicht der beiden letzten Päpste, durch das Vorbild des großen Johannes Paul und durch seinen Nachfolger, Benedikt XVI zugewachsen! Wie viel Klarsicht, wie viel Erkenntnis ist uns jüngst durch seine großen Reden und Predigten in Bayern zugefallen! Und das trägt auch bereits gute Frucht. Viele Menschen sind von einer neuen Nachdenklichkeit und die Christen von mehr Verantwortungsgefühl erfaßt worden - dem Ernst der Stunde entsprechend. Was für eine Hoffnung!

Es könnte ein gesünderes, ein glücklicheres Jahrhundert werden, dieses erste im dritten Jahrtausend nach Christi Geburt. Aber mehr Menschen müssen es noch werden, die die Gefahr erkennen, die erkennen, was not tut, die den Fehde-Handschuh aufnehmen und die päpstlichen Weisheiten in ihrem Alltag praktisch umzusetzen suchen. Und dazu müssen wir ihnen helfen, jeder einzelne von uns an dem Platz, auf dem er steht.

Wie könnten wir gesunden, wie müßte die Gesellschaft aussehen, die von all den Gefangenschaften befreit ist, die den Niedergang in die Barbarei aufhält, in der sich der Mensch - um einmal Goethe zu bemühen - "tierischer als jedes Tier" verhält? Brauchen wir nicht Visionen dieser Art? Denn es kann, es darf dieses bedenkenlose Abdriften so nicht weitergehen. Was sollte, was müßte grundlegend im Bereich des Machbaren anders werden?

Als erstes: Wir brauchen nichts weniger als eine große, allgemeine, neue Kulturrevolution, aber diesmal eine christliche, durch den Zusammenschluß der wach gewordenen Christen über alle Konfessionen hinweg. Wir brauchen ein Notprogramm! Dazu gehört aber Einsicht von vielen, nicht nur von einigen Klarsichtigen, Getreuen - Einsicht in die wachsende Not, die hinter unseren properen Fassaden ihr Dasein fristet; Einsicht in die Tatsache, daß wir in den letzten Jahren falschen Göttern nachgerannt sind: dem Materialismus, dem Egoismus, dem Wuchern von Antrieben, die doch lediglich die Basis des Menschenlebens ausmachen sollen; daß wir atheistische Ideologien auf den von Gott entleerten Thron gehoben haben, den kapitalistischen oder den dialektischen Materialismus; daß wir in einer beschämenden Weise vom liberalistischen Sozialismus ohne Gott seit 1968 unser Leben, unsere Medien, unsere Institutionen haben unterwandern lassen. Dazu gehört die Einsicht, daß wir am Abgrund stehen, weil das Konzept falsch ist, weil wir die Selbstmacher der Zukunft nicht sein können.

Wir müssen also erkennen, daß das Christentum in unserer Zeit erneut seine Wahrheit bewiesen hat. Und das können wir umso mehr belegen, je mehr sich zeigt, daß es in Übereinstimmung steht mit den Erfahrungen unseres Lebens, ja, neuerdings

sogar in Einklang mit den modernen Neurowissenschaften. So hat z.B. die neue amerikanische Hirnforschung herausgefunden, daß die Entfaltungsmöglichkeit des Gehirns und damit dessen Lern- und intellektuelle Leistungsfähigkeit abhängig ist von viel beim Baby hautnah, verbaler und musikalischer Anregung, vor allem durch den nahen Menschen des Umfeldes, vorab zunächst durch die Mutter. In den ersten Lebensjahren! Denn schon innerhalb ihres Leibes lernt das Gehirn eines Babys sie kennen und entfaltet sich bereits hier durch ihre Hinwendung, und das heißt: Am Anfang unseres Lebens steht nicht intellektuelle Dressur, sondern Anerkennung und Zustimmung. Auf die Liebe kommt es an, auf die Hingabe, die Ansprache, die Zuwendung von dem Du, das das Überleben garantiert. Ja, die Hirnforschung belegt: Auf Liebe ist der Mensch geradezu angelegt, auf genau jenen Wert, der der Höchstwert des Christentums ist. Stimmigkeit auch hier. Deshalb ist die Kollektivierung der Kleinkinder schlimm falsch; denn das Gehirn entfaltet sich am besten unter der liebevollen Anleitung der nächsten Angehörigen in der Familie.

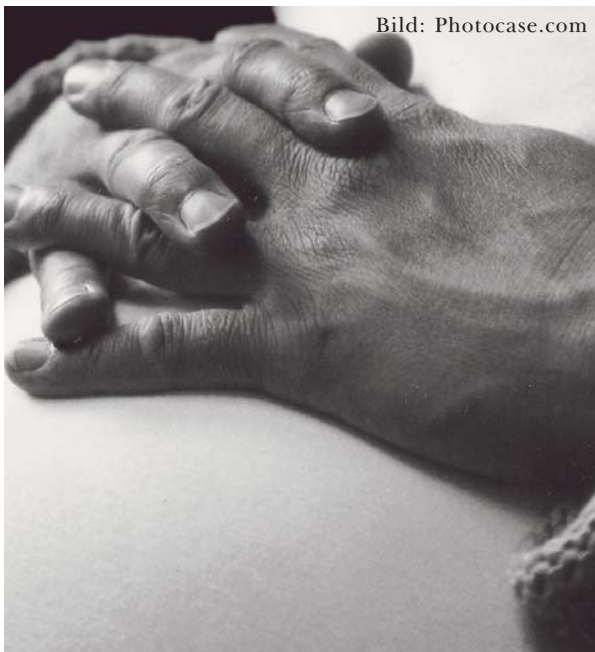


Bild: Photocase.com

“Auf die Liebe kommt es an, auf die Hingabe, die Ansprache, die Zuwendung von dem Du ...”

Wenn wir diese Erkenntnis zu unserer Richtschnur machen in bezug auf den Fortschritt, wird klar, daß wir von der Tiefe her ganz neu anfangen müssen.

Alles sollten wir im neuen Jahrhundert ändern: den Geist in den Medien, in der Schule, in der Politik, in der Familie. Ganz wichtig: Uns mit brennenden Herzen kämpferisch um das Überleben des christlichen Abendlandes bemühen, damit wir menschlich bleiben und den modischen Maßlosigkeiten entgegentreten.

Was müssen wir uns dazu selbst vornehmen? Priorität muß eine neue Bemühung um einen viel besseren Schutz der Familie haben. Die Familie ist ja nicht abschaffbar, wie es seit 1968 nun auf dem Programm steht. Sie ist die Vorbedingung einer gesunden Gesellschaft. Zusammenhaltende Familie überlebt besser in Krisenzeiten als Single-Helden, hat jüngst FAZ-Herausgeber Schirrmacher belegt. Auch Großeltern haben bisher unendliche, gute Kleinarbeit geleistet, um Enkeln durch ihre Liebe zu einem gesunden Glaubensleben zu verhelfen! Das muß reanimiert werden! Und wir müssen einen zentralen Schwerpunkt auf die Renaissance der Mütter setzen, auf diesen ranghöchsten aller Berufe, ohne den es keine Zukunft geben kann. Die Hirnforschung belegt: Um so leistungsfähiger entwickelt sich in den ersten drei Lebensjahren ein Gehirn, desto mehr ihm durch Liebe und sorgsame Pflege eine solche Fülle zuteil wird, daß intellektuelle Leistungs- und Durchhaltefähigkeit entsteht! Auch hier bewahrt sich also das Christentum: Christliche Elternschaft versteht das Aufziehen von Kindern als einen Auftrag von Gott - mit den Eltern anvertrauten Leihgaben in höchster Verantwortung. Das vor allem muß besonders der Familienvater im Bewußtsein haben und danach handeln! Selbst die Basis des Lebens klappt nur auf dem Boden von liebevoller Opferbereitschaft! Deshalb müßte Mutterschaft zu einem vom Staat finanziell getragenen Beruf mit Rentenanspruch erhoben werden, wie unser Freundeskreis das bisher vergeblich seit 20 Jahren den Regierungen abgefordert hat. Das würde langfristig genau jene Sanierung bedeuten, um die die Politiker jetzt vergeblich ringen. So ließe sich die Arbeitslosigkeit in den Griff bekommen: a) indem weniger arbeitsunfähige Kinder heranwachsen und b) indem der Mutterberuf andere Arbeitsplätze freimachen würde. Mutterschaft müßte als der wertvollste aller Berufe anerkannt werden. Die Mutter muß von uns als Beauftragte Gottes gesehen werden, weil durch ihre



opferbereite Liebe der Menschheit zu einer Steigerung ihrer Qualität verholfen werden kann. Und dazu braucht sie gewiß - ganz im Sinn der Heiligen Familie - einen Josef-Mann, der ihr getreulich zur Seite steht.

Eine zweite zentrale Vision für eine gesündere Gesellschaft müßte deshalb in der Überwindung des destruktiven Feminismus bestehen. Die militanten Feministinnen sagen es unverblümt: "Wir kämpfen nicht nur um ein wenig Quote; nein, wir wollen die Macht über die Männer." Aber nicht Machtkämpfe werden uns Segen bringen, sondern allein die gegenseitige Akzeptanz von Mann und Frau über ihre hormonell angelegte Unterschiedlichkeit. Beglückende Gemeinschaft enthält die Möglichkeit, sich gegenseitig zu ergänzen im



Bemühen um die gemeinsame Verantwortung für die gemeinsamen Kinder, im Bemühen um gegenseitige Achtung des Elternpaares voreinander, besonders um den Kindern bei der Findung ihrer geschlechtlichen Identität das unbedingt erforderliche Vorbild zu sein.

Konstante Treue des Elternpaares füreinander ist dazu die Voraussetzung. Ehescheidung traumatisiert die Kinder, schon ganz und gar, wenn sie dadurch in einen Kreidekreis, in die Zerreißprobe zwischen Vater und Mutter geraten, die einander feindlich sind.

Ebenso ist eine elterliche Erziehung notwendig, die sich von vornherein darum bemüht, den Kindern durch das Gebet und durch die Vermittlung von Biblischen Geschichten - am besten über das Bilderbuch - eine Beziehung zu Gott zu begründen. Wenn die Eltern sich selbst im Dienst für Gott sehen, können sie in dessen Dienst eher

ihre Kinder phasenspezifisch liebevoll erziehen. Es bleibt verantwortungsbewußten Eltern heute gar nichts anderes übrig, als sich auf vereinsamtem Posten mit verstärkter Intensität um eine christliche Erziehung ihrer Kinder zu bemühen. Das bedarf heute einer unermüdlichen kämpferischen Abschirmung gegen die negativen Einflüsse von außen.

Und das heißt unter vielem anderen z. B. auch eine pflegliche Beschränkung des Fernsehkonsums. Man sollte die Kinder nicht wahllos die Programme einschalten lassen. Man sollte den Apparat nicht im Familienmittelpunkt platzieren, und man sollte ihn nicht ständig laufen lassen. In den USA wird zur Zeit gerade ein Gesetz entworfen, daß das Fernsehen von Kleinkindern bis zum Alter von drei Jahren in öffentlichen Institutionen bei Strafe verbietet. Besser ist es also, mit den Kindern allenfalls gemeinsam fernzusehen, um das Gesehene dann auch zu kommentieren und mit ihnen darüber orientierende Gespräche zu führen.

Frühzeitig muß auch dem Abdriften der Pubertierenden in die Discowelt vorzubeugen. Am besten funktioniert das, wenn man ihnen bereits im Grundschulalter dazu verhilft, auf ihren speziellen Begabungen ein Hobby aufzubauen - je nach Interesse der Kinder auf sportlicher, musikalischer, technischer, sozialer Art; denn mit Verboten allein ist gegen die massive Verführungsmöglichkeit im Jugendalter gewiß nicht beizukommen.

Darüber hinaus müssen die Kinder in diesem Alter durch unermüdliche Bemühen ihrer Eltern Lebensweisen lernen, die ihre Kultivierung fördern. Das geht am besten über eine tägliche Tischgemeinschaft - am besten zur Abendbrotszeit. Die Wichtigkeit der Tischgemeinschaft (nach einem Dankgebet) kann heute gar nicht genug betont werden. Darauf sollte man im Fastfoodzeitalter auf gar keinen Fall verzichten! Die Kinder brauchen nicht nur das Lernen von Tischmanieren, sie brauchen Gespräche, die ihnen Orientierung vermitteln, die helfen, daß sie nicht den Verführern anheimfallen. In diesem Alter müssen die Kinder am Familientisch immer wieder darüber unterrichtet werden, wie man durch Rauchen, durch Ecstasy, durch Hasch und andere



Rauschgifte sein Leben kaputt macht - und wie nötig es ist, hier nicht mit den uninformatierten Mitschülern zu heulen, weil alle diese Stimulanzien zur Sucht führen, von der man dann nicht mehr loskommt. Das erfordert allerdings einen hohen Einsatz an Zeit der Eltern für die Kinder, an echter Gemeinschaft in der Familie, z. B. um gemeinsam gestaltete Wochenenden und Ferien, Stunden, in denen die Eltern versuchen, sie auf die Kraft, dem Verderblichen zu widerstehen, zuzurüsten. Und ihnen selbst im Verhalten Vorbild zu sein. Auch das gemeinsame Abendgebet, gemeinsame Gottesdienstbesuche und die Mitarbeit in der Gemeinde sollten unbedingt gepflegt werden. Es muß auch spätestens mit den Jugendlichen über den tiefen, den lebensentscheidenden Sinn des Glaubens immer wieder gesprochen werden.

Aber was in meiner Vision einer christlichen Kulturrevolution und der Sanierung zu einer gesunden Gesellschaft darüber hinaus unumgänglich ist, ist die Reanimierung des christlichen Geistes in der Schule und der Ausbildungsgänge im Computerzeitalter. Weder gleichmacherische Kollektivierung noch elend verkopfte, verintellektualisierte Dressur kann der Erziehung zum Menschen angemessen sein, schon ganz und gar seit der Computer erfunden ist. Stures Einpauken von Wissensquantität ist durch dieses Instrument der Technik überflüssig geworden. Sie sollte aus den Lehr- und Prüfungsplänen gestrichen werden. Neben einem sanierten gestrafften Lern- und Ausbildungsprogramm sollte die neue Schule Raum geben für das dem Menschen spezifisch Notwendige: Ethische, am christlichen Glauben ausgerichtete Orientierung und darüber hinaus eine Aufwertung der musischen Fächer (wie Zeichnen, Malen, Musizieren, schöpferisches technisches und verbales Gestalten), darüber hinaus Sport, Sport und nochmals Sport, besonders in den Hauptschulen auch am Nachmittag für diejenigen Kinder, die einen unzureichenden familiären Hintergrund haben. Die Spielregeln der Kommunikation sollten über dieses Fach eingeübt werden. In den jetzigen sogenannten "Hauptfächern" sollte man sich darauf beschränken, die Grundlagen zu legen und die Nutzung des Computers zu ermöglichen. Die Entfaltung der Kreativität, so hat uns die Hirnforschung gelehrt, läßt bisher noch ungeahnte Steigerungen des

Wesens Mensch denkbar werden.

Meine Damen und Herren, gesunde seelische Entfaltung, ja überhaupt Zukunft wird es nur geben können, wenn sich der Mensch von seinem Größenwahn abkehrt, wenn er sich wieder nach Gott auszustrecken beginnt, nach diesem Creator der Äonen, der dennoch der Vater eines jeden einzelnen von uns sein will, der jeden einzelnen von uns als einmalige Kreation geschaffen hat, mit der Hoffnung, mit dem Ziel, in dem jeweiligen neuen Menschengeschöpf einen Mitarbeiter zu finden, der sich für ihn, der die Liebe ist, in aller Freiwilligkeit entscheidet, für das Leben, gegen den Tod, gegen den Zerfall und gegen das Böse, und sich durch alle Anfechtungen hindurch an seine Seite stellt, auf das Ziel zu, daß das Reich Gottes, das der Liebe, auf Erden wachsen möge. Jeder von uns hat diesen Auftrag, jeder von uns an seinem Platz, mit seinen spezifischen Gaben. Zu dieser Entscheidung müssen wir im neuen Jahrhundert aufbrechen!

Nur mit einer neuen, durch die Kirche einhellig unterstützten Orientierung und einem allgemeinen Bewußtsein über die uns Europäer bedrohende Gefahr kann es möglich werden, unsern trägen schläfrigen Wohlstandsegoismus zu überwinden, so daß die Verantwortung für das Ganze, für das Seelenheil und die Zukunft aller wieder in unser Blickfeld rückt. Und das kann nur unter täglichem Bitten um Kraft und um Gottes Erbarmen geschehen. Denn nur so haben wir Aussicht, daß wir menschlich bleiben. Und nur so wird uns Zukunft zuteil werden!

Denn unsere Situation ist ähnlich bedrohlich, wie sie uns Reinhold Schneider 1944 unmittelbar vor dem furchtbaren Strafgericht wahr und dennoch hoffnungsvoll ins Stammbuch schrieb:

*Jetzt ist die Zeit, da sich das Heil verbirgt
Und Menschenhochmut auf dem Markte feiert,
indes im Dom die Beter sich verhüllen-
bis Gott aus unsern Opfern Segen wirkt
und aus den Tiefen, die kein Aug`entschleiert,
die trocknen Brunnen wieder sich mit Leben füllen!*



Rothenfelser Erklärung 2006

verabschiedet am 16. Juli 2006 auf Burg Rothenfels
vom Verein *Verantwortung für die Familie e.V.*

Die Bundesrepublik Deutschland ist in eine existenzielle Krise geraten. Eine der Hauptursachen liegt darin, daß der wichtigsten Keimzelle des Staates, der Familie, ihrer Erhaltung und Prosperität seit Jahrzehnten zu wenig Beachtung gezollt wurde.

Es wurde vergessen, daß Mutterschaft der unaufgebarste und lebenswichtigste Beruf ist.

Die alarmierende Zunahme von psychischen Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen belegt dies ebenso wie die Ergebnisse aus den einschlägigen Wissenschaften wie Neurobiologie und Hirnforschung. Eine konstante Betreuung im Kleinkindalter durch die Mutter, den Vater und auch weitere Familienangehörige ist für eine seelisch gesunde Entwicklung der Kinder unverzichtbar.

Wir appellieren an die Regierung, dem Geburtenchwund und der immer unzureichender werdenden seelischen Gesundheit der jungen Generation entgegenzuwirken.

Familien brauchen dringend flankierende Maßnahmen, die sie stützen und dem Muttersein wieder eine gesellschaftliche Wertschätzung entgegenbringen.

Deshalb fordern wir:

1. Mütter, die ihre Kinder selbst betreuen, erhalten kostenneutral die ansonsten im Rahmen einer Fremdbetreuung aufzuwendenden Beträge direkt ausbezahlt. Alternativ wird ihnen ein entsprechender Steuervorteil gewährt.
2. Mütter erhalten einen angemessenen Rentenanspruch.

3. Durch Schulabgängerinnen werden Familienhelferinnen bereitgestellt. Mütter, die nach einer mehrjährigen Familienphase erneut in ihre Ausbildung bzw. ihren Beruf einsteigen wollen, werden gefördert und bevorzugt vermittelt.

Mehrkinderfamilien mit mehr als zwei Kindern sind darüber hinaus zusätzlich durch folgende Maßnahmen zu fördern und zu unterstützen:

1. Die geplante zeitliche Kürzung des Kindergeldes ist zurückzunehmen.
2. Der Kinderfreibetrag wird auf 8000,- Euro je Kind angehoben.
3. Evtl. Studiengebühren entfallen für alle Kinder dieser Familien.

Die Bereitschaft zur Familiengründung ist in der jungen Generation mehrheitlich gegeben.

Die Realisierung dieses lebenserhaltenden Wunsches ist für unsere Zukunft unumgänglich und deshalb für alle Verantwortlichen eine Aufgabe von höchstem Vorrang.

VERANTWORTUNG FÜR DIE FAMILIE E.V.

Albertstr. 14,
26506 Uelzen
info@vfa-ev.de
www.vfa-ev.de



"Muttergehalt" als Ausweg aus der Krise

Rückbesinnung auf die natürlichen anthropologischen Strukturen tut dringend Not - 10 Vorteile für die Ökonomie und die Familie

von Wilhelm Bläser

Es gibt durchaus Wege, die Deutschland aus der gesellschaftlichen Krise führen könnten; doch die Politik öffnet sich aus opportunistischen Gründen niemals umwälzenden Vorschlägen, wie der ‚Fall Kirchhof‘ zeigte. Auch werden Radikalkuren mit der Argumentation, sie seien "der Bevölkerung nicht vermittelbar", einfach abgeschmettert. Die Idee des "Muttergehaltes", welche von zahlreichen kompetenten Familienwissenschaftlern als durchaus diskutabel angesehen wird, hat nichts mit ‚Mutterkreuz‘ oder Rückfall in die patriarchalische Gesellschaft zu tun. Die folgenden Ausführungen beweisen, warum eine kulturevolutionäre Veränderung notwendig wäre und Deutschland eminenten Nutzen brächte.

Die Einführung eines „Muttergehaltes“ müßte von einer aufrichtig kinderfreundlichen Politik zumindest als mögliche Variante ins Spiel gebracht werden. Aber nicht einmal dies geschieht, obwohl die Jugend- und Familientherapeutin Christa Meves in wissenschaftlicher Exaktheit die Ursachen unserer gesellschaftlichen Verwahrlosung aufzeigte und die Hauptschuld in der systematischen Zerstörung des Mutterbildes und Vaterbildes sieht. Sie hat ein Modell "Mutter als Beruf" entworfen, das nicht durchdringt, weil die feministische Ideologie in allen Lebensbereichen ihr widernatürliches Frauenbild etabliert hat. Dabei wird es immer evidenter, daß die Politik keinen vernünftigen Kompromiß zwischen Familienpflicht und weiblicher Erwerbsarbeit findet - und auch nicht finden wird. Meves weist in ihrem Modell nach, wie fatalistisch der Staat Gelder in seine Maßnahmen hineinpumpt, die weder der Wirtschaft noch der Familie nützen; zudem warnt sie vor einer kontraprodukti-

ven Kinderbetreuungspolitik. Es herrscht eine Manie der Betreuung, von der sich die Gesellschaft die Lösung ihrer Probleme erhofft. Die Ganztagesbetreuung kann gar nicht die Familie ersetzen. Nur eine Rückbesinnung auf die natürlichen Strukturen der Geschlechter und ihrer effizienten Bestimmung wird unserer desorientierten, von Spaß und Konsum geleiteten Gesellschaft eine Chance der Gesundung geben. Wir sollten endlich die Mahnung des Journalisten Peter Hahne ernst nehmen. Nachzulesen in seinem Bestseller: "Ende der Spaßgesellschaft!"

Wenn wir noch ehrliches Interesse daran haben, daß es in 30 oder 40 Jahren eine deutsche und christlich-humane Kultur gibt, dann müssen wir die Familie stärken, wo wir nur können.

Die Familie ist die wichtigste Zelle eines Staates. Das wissen die Politiker, trotzdem verhalten sie sich nicht danach, weil ihr Denken von Wahlkämpfen und Machtfaktoren geleitet wird.

Die entscheidende Frage an unsere Politiker muß lauten: Wer sichert die Zukunft eines Staates? Frauen, die sich für die 100%ige Ausübung ihrer Mutteraufgabe entscheiden oder kinderlose Karrieredamen? Diese Frage ist unangenehm, weil sie der Wahrheit auf den Grund geht. Komischerweise wird sie bei erfolgreichen Frauen in Wirtschaft und Politik meistens verstanden, wenn auch zähneknirschend. Aber keiner wagt sie anzusprechen, weil niemand in den Verdacht des Rückschritts oder einer antiquierten Gesinnung geraten möchte. Das geplante "Elterngeld" trägt kaum zur Lösung der demographischen und geistigen Krise bei. Warum nicht? Weil das akademi-



sche und intellektuelle Milieu, und diese sind die Hauptadressaten des Elterngeldes, keinen Anreiz darin entdecken, auf diese Art und Weise Kinder zu zeugen. Das Elterngeld ist ein sozialpsychologischer Fehlgriff. Fertige Akademiker und hochdotierte Berufsinhaber werden in den seltensten Fällen das Elterngeld als eine sinnvolle Alternative betrachten, da sie sich bewußt für Karriere und damit notgedrungen gegen das Kind entscheiden müssen. Denjenigen, die eine massive Unterstützung in unserer Gesellschaft bräuchten, wird die rettende Hilfe verweigert. Wer Karriere machen will, der soll Karriere machen; wer aber sich für das Kind entscheidet, dem soll die Möglichkeit offeriert werden, daß er sich ohne Not aus dem Erwerbsleben abmeldet, um seine Kinder erziehen zu können. Die gegenwärtige Interpretation von Elterngeld ist eine Farce. Elterngeld gehört nur solchen Eltern ausbezahlt, die willens sind, ihre Kinder nicht nach einem Jahr irgendwelchen Betreuungseinrichtungen zu übergeben. Also richtigen Eltern. Das geplante Elterngeld bestraft geradezu jene Mütter, die rund um die Uhr bei ihren Kindern sein wollen. Wickelnde Väter sind putzig und drollig, aber entwicklungspsychologisch nicht notwendig. Die Zeit der Väter hat ihren eigenen sinnvollen Stellenwert. Wir müssen endlich zugeben, daß wir mit der Durchfeminisierung unserer Gesellschaft die Rollen der Väter deformieren.

Ein Muttergehalt könnte eine Reihe von Benachteiligungen, die insbesondere unsere Kinder erleiden müssen, ausgleichen. Wir haben 1 Million Kinder, die sich an der Armutsgrenze bewegen. Dies muß als eine Schande für einen hochtechnisierten Staat bezeichnet werden.

Protektion von Ehe und Familie, so wie sie im Grundgesetz Artikel 6 gefordert wird, gilt in erster Linie für die wirklich Bedürftigen. Die Zielgruppe des geplanten Elterngeldes braucht in Wirklichkeit keine finanzielle Motivation, sie benötigt höchstens eine gesellschaftspolitische und ethische Unterweisung. Wie sollte eine gerechte und soziale Familienpolitik aussehen? Frauen, die sich für das Muttergehalt entscheiden, sollten beim ersten Kind ca. 1000 EURO bekommen, beim 2. Kind ca. 1500 EURO. Dieser Betrag wird so lange bezahlt, wie die Mutter keiner anderen Arbeit nachgeht,

ihre Familie versorgt, den Haushalt betreut, Erziehungsaufgaben nachkommt und damit höchst qualifizierte Tätigkeiten verrichtet, welche in der freien Wirtschaft eine enorme Wertschöpfung brächten. Dieses Muttergehalt sollte bis zum 16. Lebensjahr eines Kindes ausbezahlt werden. Muttergehalt heißt dann natürlich auch: die Mutter ist in allen notwendigen Sozialversicherungen angemeldet. Ein ganz wunder Punkt ist die Frage nach der Einstufung und der Bemessungsgrundlage. Hier könnten unsere Soziologen und Ökonomen unter Beweis stellen, was sie unter sozialer Gerechtigkeit verstehen?

Ein staatlich anerkannter Mutterberuf brächte dem Staat und der Gesellschaft eminente Vorteile:

1. Die Zahl der Kinder steigt und damit die Binnennachfrage.
2. Die Zahl der weiblichen Arbeitslosen würde sich drastisch senken und die Hartz-IV-Gruppe sich reduzieren.
3. Alle Kindergeldzahlungen fielen weg.
4. Nur an sozialen Brennpunkten müßte ein Ganztagesbetreuung aufrecht erhalten werden.
5. Der Erziehungsstatus unserer Kinder würde sich verbessern, weil die Mütter die nötige Zeit und Kraft hätten. Dies bedeutet eine Entlastung der Krankenkassen für therapeutische Betreuungen.
6. Bei vielen Behörden könnte der bürokratische Aufwand gekürzt werden.
7. Mütter wären effektiv frei für eine Kooperation mit Kindergärten und Schulen.
8. Die Zahl der Scheidungswaisen würde abnehmen, denn es ist unbestreitbar, daß die Überforderung der Mutter in Familie und Beruf sich auf die Kinder auswirkt, weil oft genug Streß und finanzielle Engpässe den Haussegen beeinträchtigen.
9. Die Familie könnte wieder ein echter Hort der Geborgenheit sein. Wir hätten ein Äquivalent zur muslimischen Familie. Wir wissen, daß die differenzierten Familienstrukturen zwischen säkularer und muslimischer Gesellschaft u.a. zur Ghettoisierung der Migranten führte.
10. Die Schwarzarbeit wäre direkt oder indirekt betroffen. Wir wissen, daß viele Frauen "nebenher" etwas dazuverdienen müssen. Viele Arbeitgeber müßten ihre Karten auf den Tisch legen und die unseligen Minijobs beenden. Eine rechtmäßige Steuerquelle würde endlich angezapft werden können.



Diese 10 Punkte bedeuten keineswegs die Rückkehr zu Kinder, Küche, Kirche! Wer so das Muttergehalt interpretiert, hat die Intention nicht verstanden oder will sie nicht verstehen.

Schließlich profitieren gerade die Alleinerziehenden durch Muttergehalt und Mutterberuf. Die Alleinerziehenden sind in unserer Gesellschaft die Hauptbenachteiligten, weil sie dem Broterwerb ausgesetzt sind, um ihren Kindern die totale Armut zu ersparen.

Für viele Politiker existieren die Alleinerziehenden nur marginal; welch eine himmelschreiende Ungerechtigkeit. Der Mutterberuf wäre ein Befreiungsschlag für viele Alleinerziehende sondergleichen. Man könnte von einem echten Fortschritt in der Familienpolitik reden.

Die Mutterarbeit muß in unserer Gesellschaft wieder aufgewertet werden. Zu lange haben Radikalfeministinnen das Wort in unserer Gesellschaft geführt; man denke nur an die Herabwürdigung des Mutterseins durch Alice Schwarzer. Sie scheute sich nicht, die Arbeit der Mutter als Versklavung zu titulieren. Frauen, die Zeit und Kraft in die Mutterarbeit investieren, sind keine Sklavinnen. Solche Frauen verwirklichen sich in gleicher Weise wie die Karrierejägerinnen in Wissenschaft und Management. Immerhin leiten Mütter ein kleines Unternehmen! Aus diesem Grunde sollte eine gerechte Gesellschaft diese Tätigkeit großzügig entlohnen. Es wäre sogar vorstellbar, daß Mütter ein Diplom oder ein Zertifikat erwerben können. Ihr wertvolles "Know-how" könnte manche werdende Mutter gebrauchen. Hier ließen sich sinnvolle Netzwerke in der weltlichen und kirchlichen Gemeinde aufbauen.

Es muß auch endlich mit der latenten Kampfesstimmung gegen die Männer Schluß gemacht werden, die ihre Väterrolle in natürlicher Weise wahrnehmen wollen. Auch beim Elterngeld wird es weiterhin unreife Männer geben, die ihrer Verantwortung davonlaufen wollen. Diese Kategorie von Mann gab und wird es zu allen Zeiten geben. Die Vermischung der Geschlechter samt ihrer "Gender-Ideologie" führte die Gesellschaft in eine Kampfesstimmung, welche viele geistige Krisen auslöste. In vielen Betrieben

herrscht ein erotisiertes Klima, eine menschenverachtende Mobbing-Kultur, ein demotivierender Karriereeid und ein geschäftsschädigendes Nimm-Mit-Verhalten. Mit diesen Verhaltensweisen hätte es das Nachkriegsdeutschland nie zum Wirtschaftswunder gebracht. Autorität wird mit autoritär verwechselt, Fleiß riecht nach Strebertum, Ordnung riecht nach Nazitum - so argumentiert eine Gesellschaft, die eine inhumane Anthropologie des Geschlechterverständnisses betreibt. In vielen Etagen unserer Wirtschaft und Behörden sind Männer derart verunsichert, daß sie lieber zur Flasche greifen als daß sie Mitarbeiterinnen tadeln. Die dressierten Männer einer Esther Vilar sind schon lange nicht mehr untergebuttert - sie sind psychisch krank. Aber das will die individualistische Ego-Kultur der Postmodernen nicht wahrhaben. Die Zerstörung der natürlichen Geschlechterrollen hat dies bewirkt. Das Grotleske an dieser Entwicklung ist jedoch, daß gerade Machos und nicht feinfühlig und humane Männer sich in der feminisierten Gesellschaft durchsetzen und angebetet werden. Ein altes Sprichwort lautete: *Willst du ein Volk ergründen und beurteilen, dann studiere den Charakter seiner Frauen und Mütter.* Das Sprichwort hat an seiner Gültigkeit nichts verloren. Mütter sind in unserer Gesellschaft zur Mangelware geworden. Man hat die Frauen zu diesem gesellschaftswidrigen und unnatürlichen Verhalten seit Jahren getrieben. Erst wenn wir wieder die Mutterarbeit schätzen, wird sich die gierbetonte Gesellschaft zum Positiven wenden. Und eine Politik, die Milliarden für die Weltraumforschung und Hochrüstung verschwendet, soll den Menschen nicht erzählen, daß das Muttergehalt unbezahlbar sei.

Der Autor ist Rektor i. R. und wohnhaft in Deutschland (73116 Wäschelbeuren).



Aufbruch zu einer christlichen Kulturrevolution

von Prof. Dr. Klaus Berger

Wie und warum eine Kultur zuende geht, "auf der Strecke bleibt", darüber wissen wir recht genau Bescheid, zufällig sogar aus dem Neuen Testament. Höchst eindrücklich und sinnlich beschreibt der Seher Johannes das Ende der römischen Leitkultur in Offenbarung 18: "Keine Lampe wird mehr brennen, kein Brautpaar wird mehr juchzen in dir! Da hob ein starker Engel einen Stein auf, schwer wie ein Mühlstein, und warf ihn ins Meer mit den Worten: So wird Babylon fallen, die große Stadt, und sie wird untergehen."

So sieht vor fast 2000 Jahren der Seher Johannes das Ende einer Zivilisation. Wie ein Mühlstein ins Wasser gerollt wird. Der Seher Johannes sagt auch ganz einfach, was fehlt: Die Brautleute werden nicht mehr juchzen, es fehlt schlicht Lebensfreude und Vitalität. Wir erfahren durchaus, wo die Vitalität aufgebraucht wurde: Dieser römische Staat, sagt der Seher, ist verlebt, und zwar durch "Hurerei", wie er es nennt. Also durch ein erotisches Verhältnis zum Geld, zu Luxus und zu seelenlosen Beziehungen. Inklusiv Ausbeutung von Frauen. Der Seher schaut diese morbide, todgeweihte Zivilisation im Bild einer Prostituierten, weil er weiß, daß diese Gesellschaft wesentlich von der Ausbeutung von Frauen lebt, die alles tun müssen, damit mehr Geld hereinkommt: Kinder bekommen, Kinder erziehen, Geld verdienen, Gäste bewirten, Wäsche waschen, die Männer erfreuen. Achten wir darauf. Eine solche Gesellschaft lebt immer auf Kosten der Frauen, sie sind die wahren Sklavinnen, verführt durch die Ideologie des Profits. Und wenn heute in einem Teil der Christenheit sexuell Verirrte jeder Art in Bischofsämter gewählt werden und also Zeichen für die Kirche sein sollen, so scheinen diese Lasterkataloge direkt aus der Apokalypse entlehnt.

Nicht fromme Sprüche, sondern ein Bild der Hoffnung

Am positiven Gegenbild kann der Seher Johannes dann auch zeigen, was Ursache für das fehlende Juchzen ist: die fehlende Vision, der Mangel an gemeinsamer Zukunft. Er zeigt es am Bild des himmlischen Jerusalem. Das ist wie ein Radleuchter in der Vierung romanischer Dome. Ein großes Rad mit zwölf Tortürmen, eine große, herrliche Stadt, so groß wie die damals bekannte Welt, mit offenen Toren, erfüllt von Licht, ohne Feinde, mit Lebensbäumen und ausreichend Wasser in der Mitte. Eine menschenfreundliche, große Stadt.



Rosettenfenster der Erlöserkirche

Eine Stadt, in der Gott mit den Menschen wohnt. Offen für alle Völker der Erde. Eine Stadt der Gerechtigkeit und des Friedens, in der Gottes Gebot gilt. Nicht irgendwelche frommen Sprüche, sondern das Bild dieser lichterfüllten großen Stadt steht uns vor Augen als Bild der Hoffnung. Es ist genau die Ordnung, die nicht einengt, sondern die wir jetzt schon spüren, wenn wir unseren Tag zum Beispiel durch die heilvolle Ordnung des Stundengebets gliedern lassen, ein Stück Gnadenordnung und Gemeinschaft mit den Engeln.



Gegenbild zum perversen Luxus, der in Apk 18 geschildert wird, ist vor allem Jesu Umgang mit Kindern und sind seine Worte gegen die Ehescheidung. Im Unterschied zu jeder anderen Religion stellt Jesus die Kinder ins Zentrum. Denn sie müssen alles von anderen erwarten, sie können bitten und danken und vor allem sich selig freuen. Wer weiß noch davon? - Daß Jesus die Ehescheidung nicht will, erfahren wir gleich fünfmal aus dem Neuen Testament. Kaum einer hat je gefragt, warum das so ist. Fast alle erklären, Jesus habe halt zu wenig von der modernen Ehe verstanden und man müsse solche Worte daher historisieren. Doch Jesus sieht sich selbst als Bräutigam des neuen Gottesvolkes. Er erneuert damit das alte Bild der Ehe zwischen Gott und seinem Volk. Doch wenn die Menschen und besonders die Kinder kein Anschauungsmaterial in der Ehe ihrer Eltern haben, können sie gar nicht verstehen und glauben, daß Gott seinem Volke treu sein wird.

Rom ist wegen seiner Sünde gefallen. Wie ein Mühlstein. Was ist Sünde? Die Alte Kirche sagt es immer wieder: Sünde entsteht aus Traurigkeit, aus dem bodenlosen Jammern. Es gibt eine Traurigkeit, die zur Umkehr führt, zum längst fälligen Umdenken. Und es gibt eine andere Traurigkeit, die depressiv und haltlos macht. Sie führt dazu, daß uns auch Gottes Gebote egal sind.

Was ist eigentlich Sünde? - Orientieren wir uns am Gleichnis vom unbarmherzigen Sklaven nach Mt 18: Dieser Sklave hatte die Vergebung, die er selbst empfangen hatte, nicht an seinen Mitsklaven weitergegeben. Verallgemeinert man das, läßt sich sagen: Sünde begehen wir immer dann, wenn wir das, was wir empfangen, nicht weitergeben. Das Leben, die Vergebung, die Freude. Wenn wir sie nicht weiterreichen, sondern in uns versickern lassen. Wie ein Spielverderber bei der "stillen Post", der das Signal, das er empfangen hat, nicht weitergibt. Deshalb ist es eine Kardinalsünde dieser Zeit, das Leben, das wir empfangen haben, nicht weiterzugeben. Die systematisch gewollte Kinderlosigkeit ist Sünde schlechthin. Denn hier versickert das Leben in uns selbst. Wir tun so, als gehöre es nur uns. Wäre Privateigentum, über das wir verfügen können. Nein, unser Leben ist uns geschenkt, und es ist dazu da, weitergereicht zu werden an Kinder und Enkelkinder. Und nicht in

uns zu versickern. Wer so das Leben in sich versanden läßt, bestraft sich selbst, da er sich Freude an Kindern und Enkeln systematisch selbst nimmt. Es ist wie eine Selbstbestrafung.

Sünde heißt: das Empfangene nicht weitergeben. Und es gibt nicht nur die Freude des Beschenkten, sondern auch die Freude des Schenkers. Die Seligkeit des Gebers. Dafür gibt es ein schönes Jesuswort außerhalb der Evangelien: Nicht wer nimmt, sondern wer gibt, ist selig. Warum ist das so? Es ist die Freiheit des Schenkenden, die der Geber spürt, und es ist die Freude über die strahlenden Augen dessen, der beschenkt ist. Ein Stück Seligkeit, wenn wir, wenn ich die Ursache für strahlende Augen bin. - Wie kann man überhaupt wider Geschmack an dieser Freude finden? Indem man selbst spürt, wie man befreit wird. Indem man selbst neu anfangen darf. Jede Beichte, auch wenn der Beichtvater nicht viel Zeit hat, ist ein frühlinghafter Neubeginn mitten im Leben.

Die Kultur Roms ist gestorben. In dreißig Jahren ist Deutschland vermutlich ein muslimisches Land. Bis zu 75 Prozent der geborenen Kinder sind Moslems. Der Kirchenbesuch liegt bei zwei bis drei Prozent im Bundesdurchschnitt.

Der Papst hat die Abtreibungspraxis und Familienpolitik der westlichen Nationen vor allem eine *Kultur des Todes* genannt. In diesem Sinne ist es nötig, zu einer Kulturrevolution aufzurufen. Man sollte das Notwendige mit diesem anspruchsvollen Wort benennen, um es nicht den Maoisten zu überlassen. Denn Christentum zeigt sich immer in Symbiosen mit Kulturen. Und als "Revolution" muß man diesen Vorgang bezeichnen, weil es sich um einen radikalen Einschnitt handeln müßte. Weder die Verfassung zum Beispiel der Bundesrepublik noch "Werte" noch Geld wird das erreichen, was dringend nötig ist.

Selbst der hehrste Satz der Verfassung "Die Würde des Menschen ist unantastbar" reicht nie und nimmer, wenn keiner da ist, der für die Würde des Menschen auch einsteht. Der sie im Zweifelsfall rettet. Zum Beispiel konnte gegen den verbreiteten Grundsatz "Je schwächer, desto weniger Mensch" auch aller Verfassungspatriotismus nichts ausrichten. Im übrigen kennt die Bibel keine



Menschenrechte, sondern nur Verpflichtungen vor Gott. Auch dieses ist eine Soll-Bruchstelle mit vielen CDU-Juristen. Denn sonst ist zum Beispiel der Widerstreit unauflösbar zwischen dem Menschenrecht der Mutter (auf Selbstbestimmung) und dem Menschenrecht des Kindes (auf Leben). Nein, wir gehören nicht uns selbst. Und daher ist uns gesagt (von Gott), was zu tun ist, und wir dürfen es nicht selbst per Mehrheitsbeschluß festsetzen oder ändern.

Der "Glaube" an Werte und das häufige Reden darüber helfen nicht, weil das Gute und Wahre, weil Gerechtigkeit und Tapferkeit niemanden begeistern und wecken können. Personen könnten überzeugen, nicht Werte. Daher hat der verstorbene Papst so viele Menschen selig- und heiliggesprochen wie keiner seiner Vorgänger, weil er der Überzeugung war, jede Kirchenprovinz brauche ihre Vorbilder.

Werte sind - leider - auch nicht schön. Ihnen fehlt das Ästhetische. Es bedurfte schon eines Meeres von schwarz-rot-goldenen Fähnchen, um einen Hauch von Vaterlandsliebe in uns zu wecken. Doch ein abstrakter Wert schaffte das auch nicht; dazu gehörte schon eine Mannschaft.

Das Christentum ist keine Philosophie

Nein, es werden nicht Werte sein, wie manche Parteien denken. Wir bieten nicht Werte an, sondern uns geht es um Personen und Gebote. Jesus und Paulus vermittelten nicht Werte, sondern sie lebten und litten für das Volk Gottes. Das Evangelium von Sündenvergebung und Auferstehung meint eine Geschichte dramatischer Begegnungen Gottes mit den Menschen - nicht aber Werte wie Sparsamkeit und Tapferkeit. Aus dem Glauben ergeben sich bestenfalls nicht Werte, sondern Lebens- und Überlebensregeln, also Gebote im Rahmen verbindlicher Gemeinschaft. Diese Gebote stehen zwischen Sünder und Verheißung. Wenn man daraus Werte ablöst, handelt man nach einem Steinbruchverfahren, und es kommen sogenannte Säkularisate heraus, es bleiben dann übrig Personenwürde, Menschenrechte, Friedensethik, Sozialethik - immerhin. Hier handelt es sich also günstigstenfalls um Auswirkungen oder

Fernwirkungen des Christentums. Doch Werte haben nicht von sich aus die Kraft, sich durchzusetzen. Sie haben diese Kraft immer nur gehabt aus einem lebendigen Glauben an Jesus heraus, aus unverbrüchlicher Hoffnung und großer, dankbarer Liebe. Auch aus der Kraft, die daher rührt, daß das Christentum keine Philosophie ist, sondern dem Wesen nach Kirche, in der einer dem anderen das Wort der Vergebung zusagt und einer den anderen stützt.

Aus dem Alten Testament kommt eine radikale Anti-Weisheit, sie heißt Kreuzestheologie. Sie ist die gründlichste Abschaffung aller "staatstragenden Werte". Sie ist kein Weg, sich in der Welt beliebt zu machen, aber ein Weg zum Frieden.

Nun möchte man die Menschen mit viel Geld zum Kinderkriegen bewegen. Dagegen kann man radikal formulieren: Ihr Politiker, behaltet das Geld! Denn der Wunsch zum Kind ist doch nicht mit Zahlungen zu erreichen.



Die kostspielige Illusion der Politiker besteht in der aberwitzigen Meinung, die Lust auf mehr Kinder, auf Ehe und Familie überhaupt ließe sich durch Geldversprechen erzeugen. So entsteht doch nur die Meinung: Wenn man soviel Geld dafür bekommt, dann muß es schon eine verflucht unangenehme Sache sein. Der Dienst am Geld, die Faszination durch das Geld, das war doch gerade die ganze tödliche Faszination, die zum Untergang Roms führte. Wie will man mit demselben Mittel, das doch zum Untergang führte, nämlich der Faszination durch das Geld, heilen? In dem ertischen Verhältnis zum Geld liegt doch der ganze Jammer unserer sterbenden Kultur. Denn Liebe zu

Kindern und zur Familie ist nicht mit Geld zu kaufen, nicht durch finanzielle Bestechung zu erwirken. Gerade deshalb hat Jesus, der das Geld für ungerechten Mammon hält, sich den Kindern so zugewandt.

Jede Interessengruppe schreit nach Geld. Wenn die Menschen, die Kinder wollen, zu allererst um Geld schreien, werden sie mit Interessensverbänden verwechselbar. Aber hier geht es doch nicht um eine Lobby, sondern um das Ganze. Eben deshalb ist von Kulturrevolution die Rede, weil sie einen Mentalitätswandel voraussetzt, der zunächst einmal nicht primär finanzielle Interessen verfolgt. Selbstverständlich geht es auch um Gerechtigkeit. Eine Ordnung zu verteidigen, in der Kinder zu haben Zwangsarmut bedeutet, wäre ganz gewöhnlicher Zynismus. Davon haben wir genug. Natürlich brauchen Familien finanzielle Unterstützung. Aber wir sollten nicht zuerst über Geld reden. Welches junge Ehepaar wäre durch ein paar Hunderter zu Kindern zu bewegen, wenn diese grundsätzlich nicht ins Lebenskonzept passen.

Es sind nicht große Töne, sondern drei oder vier ganz schlicht Dinge, die zu dem notwendigen Wandel führen könnten.

Erstens eine neue Schlichtheit oder zweite Naivität. "Unser Leben wird immer künstlicher" (C. Meves) - schon im alten Rom mußte es der ausgekochteste Luxus sein. Andererseits ist die Alternative nicht gleich Ernst Wiecherts Programm "Vom einfachen Leben". Gibt es einen Weg zurück zum Lebensmut in einer sterbenden Kultur? Vielleicht eine zweite, eine neue "Naivität". In der Geschichte des katholischen Glaubens in Deutschland haben wir Vergleichbares gegen Ende des 20. Jahrhunderts erlebt: 1955 meinten wir noch alle, Fronleichnam sei eine tolle Sache. Dann verloren wir die Naivität, betrachteten die Kirche und den Glauben vor allem als Objekt ständiger Reformen. Dann sahen wir die Stützpfeiler krachen, selbst der Episkopat scheint mutlos. Aber dann erwachte das uralte Erbe wider in uns, und mit einem Male sahen wir, was wir vierzig Jahre lang angerichtet hatten. Und plötzlich sehnten wir uns wieder danach, das Knie zu beugen, Jesus in der Hostie anzubeten. Zur Madonna zu pilgern. Priester begannen wieder, Priesterkleidung zu tra-

gen. Die theologische Beseitigung des Priesterberufs im Zuge der Gremienherrschaft wurde rückgängig gemacht. Man erkannte neu, was es ist mit priesterlicher Vollmacht. Und als unser Volk in der demographischen Katastrophe war, entdeckte man: Hätte auch nur ein wichtiger Meinungsführer auf die Enzyklika *Humanae Vitae* und andere päpstliche Weisheiten gehört, unsere historische Situation sähe ganz anders aus.



Übertragen auf andere neue "Naivitäten" heißt das: Freude an dem haben, was auch schon früher als normal galt, zum Beispiel an Kindern. Freude an den Jahreszeiten und Festen. Ein etwas bescheideneres Leben.

Schluß mit den anonymen Kopien, wir brauchen Originale

Ein zweiter Schritt heißt: Gefühl, Herz und Sehnsucht als wichtige Themen wiederentdecken und nicht dem Zufall überlassen. "Intelligenz kommt über das Gefühl" (C. Meves) Eine Gefühlskultur, in der Lieder und Gedichte, Sehnsucht und auch die Stimmung einer Sommernacht ihren selbstverständlichen Ort haben. Der Mut zu sagen, daß man Waldeinsamkeit liebt. Wenn man heute durch die Wälder geht, dauert es oft buchstäblich Tage, bis man einem Menschen begegnet. Im bischöflichen Waldgebiet Wohldenberg bei Hildesheim hatte vor 200 Jahren ein Prälat den Mut zu der damals wie heute "unkorrekten" Inschrift: *solitudo sola beatitudo* (Waldeinsamkeit ist wahre Seligkeit)



Ein dritter Schritt: Ersetzen der schlechten, anonymen Kopie durch das persönliche Original. Aus eigener Erfahrung wird man vermutlich sagen: Wir haben in einem Kopier-Zeitalter gelebt. Nichts mehr ist einmalig und gerade hier und jetzt zu tun. Man kopiert Schafe und klonet Menschen, das Studium besteht aus der Anfertigung zehntausender Kopien. Nicht die authentische Erfahrung, sondern die Kopierbarkeit zählt. Doch durch Kopien wird alles stets anonym. Die Offenbarung des Johannes bringt es ans Licht. Das Böse besteht immer in der vom Original kaum oder nur unter der Mühsal des Martyriums zu unterscheidenden Differenz vom Original. Das heilsame Original und der tödliche Schein liegen immer nahe beieinander, Bekenntnis oder Correctness, Christusglaube oder Kaiseranbetung, Jugendbewegung oder Nazis, Achtung der Mutter-schaft oder Rassenwahn. Der kleine, feine Unterschied ist der zwischen Wahrheit und Schein. Zwischen der Anonymität des Kopierens und der authentischen Weitergabe liegt die personale Verantwortung. Des gegenwärtigen Papstes Vorbehalte gegen anonyme Konferenzen gegenüber der persönlichen Verantwortung des einzelnen Zeugen sind hier begründet.

Laut Bibel ist der Mensch "Bild Gottes" (imago), von der Kopie kaum zu unterscheiden. Oder etwa doch - durch Freiheit und Liebe? Lieber Kinder als Kopien.

Und als Viertes ist hinzuzufügen: Eine Revolution der Kultur wäre es, wenn man nicht mehr nur aus Muß und Soll und Pflichtgefühl, auf Druck und Angst hin handelt, sondern weil man fasziniert ist von der Schönheit der Ordnung. "Leben aus dem Glanz der Ordnung" ließe sich ein Verhalten nennen, das sich leiten läßt von der unbedingten Faszination der Schöpfung und des himmlischen Jerusalems, das wir erwarten.

Das letzte Gegenbild zur trostlosen Stadt von Offenbarung 18 liefert wiederum die Offenbarung selbst: Es ist die Gottesdienst feiernde Gemeinde. Die Liturgie ist die Gegenöffent-lichkeit. Wenn Christen in der Welt mit ihren Überzeugungen bestehen wollen, brauchen sie Kraft und ein starkes Widerlager. Daß Liturgie schön ist, daß der Glaube in einem Fest gefeiert wird, daß der

Gottesdienst mit der Herrlichkeit der Gnade zu tun hat, das gibt der Gegenöffent-lichkeit ihre Stärke. Denn nirgends anders als im Gottesdienst wird der Anspruch eines Königs angemeldet, der nicht "gehen" wird, sondern der kommt.

Klaus Berger, *Theologe, ist durch seine umfangreiche publizistische Tätigkeit weithin bekannt. Zu seinen letzten Veröffentlichungen zählen: Bilder des Himmels, Freiburg i. Br. 2006 sowie Glaubensspaltung ist Gottesverrat, München 2006.*



KATH.NET / idea 21. August 2006

USA: Keuschheitsprogramme an Schulen zeigen Wirkung

Sexuelle Aktivität von Oberschülern geht seit 15 Jahren zurück.

USA (www.kath.net/idea) Oberschüler in den USA sind weniger sexuell aktiv als vor 15 Jahren. Das geht aus einem Bericht der Zentren für Krankheitskontrolle in den Vereinigten Staaten hervor. Danach gaben im vorigen Jahr knapp 47 Prozent der 16- bis 18-Jährigen an, Geschlechtsverkehr gehabt zu haben. 1991 waren es über 54 Prozent. Im Jahr 2005 bekannten über 14 Prozent der Schüler, daß sie mit mehreren Partnern Sex hatten; 1991 waren es knapp 19 Prozent. Christen, die sich für Keuschheitsprogramme an den Schulen einsetzen, bestätigen die Ergebnisse. Dies zeige, daß die Programme, die den Verzicht auf Sex vor der Ehe propagieren, greifen, sagte Linda Klepacki von der Organisation Focus on the Family (Brennpunkt Familie) dem Informationsdienst EP News (Charlotte). Seit den neunziger Jahren seien solche Aufklärungskampagnen im Schulunterricht ausgeweitet worden. Gleichzeitig seien die Rate der sexuellen Aktivität und die Zahl der Schwangerschaften von Minderjährigen zurückgegangen.



Relativismus in Aktion - Die Gender Revolution

von Gabriele Kuby

An der Batavia High School in New York entdeckt ein Lehrer, der an dieser Schule seit acht Jahren unterrichtet, im Sommer 2006, daß er das falsche Geschlecht hat. Er unterzieht sich einer medizinischen Behandlung und erscheint in der Schule in Frauenkleidern. Die Eltern werden informiert, daß der alte Lehrer/die neue Lehrerin innerhalb von zwei Wochen als "Mrs." anzureden sei, die weitere Anrede als "Mr." wäre eine unzulässige Diskriminierung. Einige Eltern wollen, daß ihre pubertierenden Kinder in eine andere Klasse versetzt werden. Dies wird nicht gestattet.

Die Schule klärt auf ihrer Homepage darüber auf, daß Gender Identity Disorder (GID) eine Behinderung sei und daß das Menschenrechtsgesetz des Staates New York und der Verhaltenskodex der Schule Diskriminierung aufgrund von Behinderung verbieten. Die Forderung nach Versetzung in eine andere Klasse wird als Diskriminierung gewertet.

Was lernen Schüler, deren Lehrer plötzlich als Lehrerin erscheint und dessen Geschlechtsumwandlung sie in ihrem Verhalten anerkennen und mitvollziehen müssen? Sie erleben am Vorbild des Lehrers, daß das Geschlecht willkürlich gewählt werden kann. Wer sich mit sich selbst aus irgendeinem Grund nicht wohl fühlt - keine Seltenheit bei Kindern in der Pubertät -, in dem kann nun die Frage aufkeimen: Habe ich vielleicht das falsche Geschlecht? Die Christen unter den Schülern, die gehört haben: "Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie" (Gen 1,27), und die nun lernen und erleben, daß es ein "Menschenrecht" ist, sein Geschlecht zu ändern, die müssen eine Antwort auf die Frage finden: Ist die Bibel des Menschen Feind?

Das ist die reale Front des uralten Kampfes zwischen zwei unversöhnlichen Positionen. Gibt es eine objektive Realität, aus der sich absolute Maßstäbe für richtig und falsch, gut und böse ableiten lassen, oder existiert die Realität nur im Erkennen des Menschen und kann deswegen nach Belieben konstruiert und dekonstruiert werden? Nach Ansicht der Relativisten gibt es keine Wahrheit, weil die Wirklichkeit erst durch die - relative - Wahrnehmung entsteht. Die klassische Philosophie hingegen vertritt die Position, daß die Vernunft erkennen kann, daß Gott existiert, und aus dieser Erkenntnis zu absoluten Maßstäben für richtig und falsch, für gut und böse gelangen kann. Für den Christen hat die Wahrheit ein Gesicht und einen Namen: Jesus Christus.

Wenn es keine Möglichkeit gibt, Wahrheit zu erkennen und daraus ein Urteil über gut und böse abzuleiten, dann kann es nur zum Werteverfall kommen. Dieser wird zwar allgemein beklagt, aber ebenso allgemein, nämlich von Staat und Medien, vorangetrieben. Es ist offensichtlich, durch alle Indikatoren der empirischen Sozialforschung belegbar und für viele Menschen leidvolles Erleben, daß unsere Kultur in eine tiefe Krise geraten ist. Daß aber die Zerstörung des Wertefundaments die tiefste Ursache ist, dieser Zusammenhang wird systematisch ausgeblendet.

Das Schlachtfeld des Relativismus ist die Sexualität. Das sexuelle Verhalten ist bei den Tieren durch den Instinkt gesteuert, der keine Freiheit zuläßt und deswegen keine Wertentscheidung fordert. Anders als das Tier hat der Mensch die Wahl, den Sexualtrieb zu beherrschen und der Liebe und dem Leben dienstbar zu machen, oder sich von ihm beherrschen zu lassen und im isolierten Streben nach Lustbefriedigung an der Liebe und dem Leben vorbeizugehen.



Jede Kultur hat strikte Normen über den Umgang mit der Sexualität. Der englische Anthropologe *J. D. Unwin* hat als Gesetzmäßigkeit formuliert: Je größer die sexuelle Beschränkung, umso höher das kulturelle Niveau; je geringer die sexuelle Beschränkung, umso niedriger das kulturelle Niveau. "Das einzig wirklich Bemerkenswerte an dieser Geschichte ist die Monotonie, mit der sie sich wiederholt."

In unserer eigenen Kultur stellen wir fest: Die sozialen und gesetzlichen Normen, welche einst die Sexualität auf die Ehe zwischen Mann und Frau begrenzten, auf Mann und Frau, auf Erwachsene, auf Nicht-Verwandte, auf einen Raum der Intimität - alle diese Normen sind eingerissen worden. Wir erleben den Absturz des kulturellen Niveaus, aber die sexuelle Revolution reißt immer noch weitere Grenzen nieder.

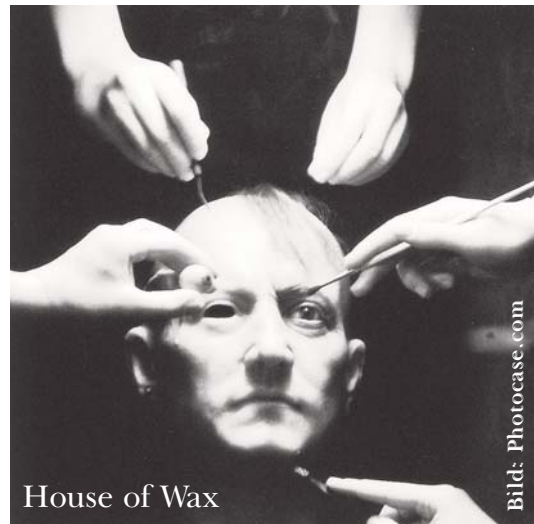
Mann und Frau ein soziales Konstrukt?

In unserer Zeit erleben wir den extremsten Auswuchs des Relativismus, der denkbar ist: Es wird geleugnet, was für jeden Menschen ersichtlich und erfahrbar und seit Anbeginn der Menschheit so selbstverständlich ist wie der Wechsel zwischen Tag und Nacht: daß der Mensch in zweierlei Geschlecht existiert, als Mann und als Frau.

Wer mit diesem Denken noch nicht in Berührung gekommen ist, wird es für eine Ausgeburt krankhafter Hybris halten, mit der man sich nicht beschäftigen muß. Aber diese Sicht ist still und leise in den letzten zehn Jahren zur Leitlinie der Politik der UN, der EU und nationaler Regierungen geworden und führt eine soziale Revolution herauf, die an den Grundfesten des Menschseins rüttelt.

Die Geschlechtsdifferenzierung in Mann und Frau wird als soziales Konstrukt bezeichnet, nämlich als eine Erfindung des "heterosexuellen Patriarchats". Nicht nur werde dadurch eine Minderheit unterdrückt und diskriminiert, sondern ganz generell die Freiheit des Menschen unrechtmäßig eingeschränkt. Es bestehe eine "Zwangsheterosexualität", die überwunden werden müsse, indem der Mensch sein "soziales Geschlecht" unabhängig von

seinem "biologischen Geschlecht" selbst bestimmen könne. Der Kampf wird mit dem Kunstbegriff *gender* geführt. *Gender* war ursprünglich ein Ausdruck für die Unterscheidung des grammatikalischen Geschlechts eines Wortes. Auf der Weltbevölkerungskonferenz in Kairo 1994 und auf der Weltfrauenkonferenz in Peking 1995 drückten die Feministinnen den Begriff *gender* als Ersatz für das Wort *sex* manipulativ durch, um die Geschlechtsdifferenzierung von Mann und Frau der Beliebigkeit der subjektiven Entscheidung anheim zu stellen. Über die Entschlüsseungen der UN und EU ist er zur politischen Strategie in den Einzelstaaten geworden. Jeder soll wählen können, ob er Mann oder Frau sein und seine Identität als schwul, lesbisch, bi, trans oder sonst etwas bestimmen möchte, auch schon die Kinder in der Schule.



“Wie König Lear haben wir versucht, unser menschliches Vorrecht abzulegen und es gleichzeitig zu behalten. Das ist unmöglich. Entweder sind wir vernunftbegabter Geist (...) oder wir sind bloße Natur, dazu da, in neue Formen geknetet und gehauen zu werden, je nach dem Belieben von Herren, die voraussetzungsgemäß kein anderes Motiv haben können als ihre eigenen ‘natürlichen’ Impulse.”

C. S. Lewis
Die Abschaffung des Menschen



Bei der Philosophin *Judith Butler*, der Chefideologin der Gender-Revolution hört sich das so an: "Das ‚biologische Geschlecht‘ ist ein ideales Konstrukt, das mit der Zeit zwangsweise materialisiert wird. Es ist nicht eine schlichte Tatsache oder ein statischer Zustand eines Körpers, sondern ein Prozeß, bei dem regulierende Normen das ‚biologische Geschlecht‘ materialisieren und diese Materialisierung durch eine erzwungene ständige Wiederholung jener Normen erzielen." [Hervorhebungen durch die Autorin]

Auf Deutsch: Ich bin nur deswegen Mann oder Frau, weil mir das zwangsweise eingeredet wurde. Seltsamerweise bekommen solche Aussagen dann Gewicht und Wirkkraft, wenn sie in einer philosophischen Kunstsprache bis zur Unkenntlichkeit verhüllt werden.

Die längst nicht mehr diskriminierte, sondern diskriminierende Minderheit der Homo-, Bi-, Transsexuellen ist im Begriff, ihre Werte in einem historisch beispielloser sozialrevolutionären Prozeß der Mehrheit aufzuzwingen. Wie weit dieser Prozeß bereits fortgeschritten ist, davon hat die große Mehrheit der Bevölkerung nicht die leiseste Ahnung. Ein Grund dafür dürfte sein, daß es kaum jemand für möglich hält, daß die Machtelite in Politik, Justiz und Medien sich diese "Gender-Perspektive" zueigen gemacht hat. Wer im Familienzusammenhang lebt, was die meisten Menschen noch tun, dem erscheint das so unwahrscheinlich und realitätsfern, als gäbe es eine Partei, die den Wechsel zwischen Tag und Nacht abschaffen wollte.

Die "Gender-Perspektive"

Unter normalen Zeitungslesern findet man kaum jemand, der den Begriff "Gender" kennt, und doch ist er zur Leitlinie der Politik und zum Gegenstand von Studiengängen an fast allen Universitäten geworden. Er dient dazu, die sexuelle Revolution unauffällig und ohne öffentliche Diskussion in die Feinstruktur der Gesellschaft hineinzutreiben. Die Bundesregierung hat "Gleichstellungspolitik mittels der politischen Strategie des Gender Mainstreaming 1999 als durchgängiges Leitprinzip und Querschnittsauf-

gabe" festgelegt. (www.bmbf.de/de/532.php)

Ziel der Gender-Aktivistinnen ist die "VerUneindeutigung [sic!] von Geschlecht" und eine "fließende Identität". "Transgendern" greifen "die rigide Norm der Zweigeschlechtlichkeit" an. Sie wollen, daß juristisch nicht das biologische, sondern das willkürlich gewählte Geschlecht gilt und in amtliche Dokumente eingetragen wird.

Das Thema der Transsexualität betrifft nur eine winzige Minderheit, ist aber immer Teil der Gender-Propaganda und der offiziellen Dokumente der internationalen Organisationen zum Thema Antidiskriminierung. Der Grund ist: Wenn die Zweigeschlechtlichkeit als ontologische Vorgabe der menschlichen Existenz aufgegeben wird, dann kann jede sexuelle Abweichung von der Heterosexualität als normal und erlaubt erklärt werden. Bisher wird explizit genannt schwul, lesbisch, bi, trans, aber der Kampf um Pädophilie und Polygamie ist bereits voll im Gange.

Die Gender-Perspektive erkennt keinerlei wesentliche oder angeborene Unterschiede zwischen Mann und Frau an. Die Gender-Ideologen ignorieren und unterdrücken die Forschungsergebnisse der Hirnforschung, Medizin und Psychologie, welche die unterschiedliche Identität von Mann und Frau in der Gehirnstruktur, im Hormonhaushalt und in der psychologischen Struktur nachweisen. So militant die Gender-Aktivistinnen für die Auflösung der heterosexuellen Geschlechtsrolle von Mann und Frau kämpfen, indem sie behaupten, sie sei beliebig veränderbar, so sehr widersetzen sie sich der Veränderbarkeit von Transsexualität, Homosexualität und sonstigen sexuellen Störungen der Geschlechtsidentität. Jahrzehntelang wurde behauptet, Homosexualität sei angeboren. Martin Dannecker, selbst ein Protagonist der Homolobby, den die Bundesregierung mit einem "Sexualwissenschaftlichen Gutachten zur Homosexualität" beauftragte, schreibt darin: "Alle in der Vergangenheit angestellten Versuche, die Homosexualität biologisch zu verankern, müssen als gescheitert bezeichnet werden." Es wird deswegen heute nur noch mit dem Recht auf freie Wahl argumentiert. Aber so frei ist die Wahl offenbar nicht, denn auch Homosexuelle agieren innerhalb der zweigeschlechtlichen Rollenprägung von



Mann und Frau und können sich davon nicht lösen: Einer/eine übernimmt die Rolle des Mannes und einer/eine die Rolle der Frau.

Ob jemand Mann oder Frau ist, soll er oder sie selbst definieren, homosexuelle und transsexuelle Neigungen sollen jedoch vom Staat und der Gesellschaft als Identität eines Menschen anerkannt werden. Gender-Ideologen unterdrücken die Information, daß solche Störungen therapierbar sind und bekämpfen jeden, der dies behauptet oder derartige Therapien anbietet, mit Mobbing, medialem Rufmord und jeder möglichen Diskriminierung.

Daraus wird ersichtlich, daß es den Gender-Aktivistinnen keineswegs um Freiheit und Toleranz geht, sondern um eine soziale Revolution.

Lee Mundy schreibt: "Die Gender-Perspektive als Weltanschauung missioniert Andersgläubige und verfolgt Ungläubige. Ziel ist es, die Unbedarften aufzuklären, indem man die unterdrückenden Herrschaftsstrukturen aufdeckt und alle in den Kampf gegen das herrschende Hetero-Patriarchat einreißt. Der Angriff ist ontologisch begründet. Der Krieg gegen die Herrschaft der heterosexuellen (männlichen) Unterdrücker ist erklärt. Es geht darum, die Kontrolle über die gesellschaftlichen Institutionen zu erlangen. Es geht um die Macht, bestimmen zu können, was die Wahrheit ist. Die Gender-Perspektive ist besonders in der akademischen Welt erfolgreich. Dadurch hat sie die Macht bekommen, jeden, der gegen ihre Ideologie ist, als homophob oder irrational zu bezeichnen. Dieses Tabu, in der akademischen Welt die Gender-Perspektive nicht kritisieren zu dürfen, wird als ‚progressive Hegemonie‘ bezeichnet."

Es ist der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* zu danken, daß sie zwei Artikel von *Volker Zastrow* veröffentlichte, die Licht auf diese (un)heimliche Revolution werfen. *Volker Zastrow* beschreibt in *Politische Geschlechtsumwandlung* detailliert, wie das "Gender Mainstreaming" zur Querschnittsaufgabe der Politik wurde. Übernommen von der rot/grünen Regierung, wird sie von der CDU-Familienministerin von der Leyen nahtlos weiterbetrieben. Auf der Homepage des Familienministeriums erfährt man, daß der Begriff "Gender" sowohl

"gesellschaftlich als auch sozial und kulturell geprägte Geschlechtsrollen" bezeichne, die als "veränderbar" gelten. Alice Schwarzer freut sich, daß "die konservative Familienministerin die rot-grüne Familienpolitik nicht nur fortsetzt, sondern weitertreibt."

Volker Zastrow: "Zielstrebigkeit auf der einen, Ignoranz auf der anderen Seite konstituieren eine ‚hidden agenda‘. Aber was sind Ziele und Methoden? Das Ziel greift hoch hinaus: Es will nicht weniger als den neuen Menschen schaffen, und zwar durch die Zerstörung der ‚traditionellen Geschlechtsrollen‘. Schon aus diesem Grunde muß das als Zwangsbegriff verneinte ‚Geschlecht‘ durch ‚Gender‘ ersetzt werden. Und möglichst schon in der Krippenerziehung soll mit der geistigen Geschlechtsumwandlung begonnen werden."

Dies geschieht auf dem Wege des kommunistisch bewährten Kaderprinzips. "Kaderpolitik will von oben nach unten auf allen staatlichen und gesellschaftlichen Ebenen alle Entscheidungen ihren Maximen unterwerfen. Die Institutionen werden von linientreuen Kadern durchdrungen [...] Gender Mainstreaming wird von der Spitze beliebiger Organisationen her als sogenanntes 'Top-down'-Prinzip durchgesetzt [...] Agenturen des Gender Mainstreaming schulen etwa Beamte in der Anwendung der Gender-Perspektive. 'Damit gibt es', wie Dr. Barbara Stiegler von der Friedrich-Ebert-Stiftung erläutert, 'keine Person in einer Organisation, die sich diesem Prinzip nicht verpflichtet fühlen muß.' Eine solche Organisation ist zum Beispiel die Bundesregierung."

In seinem zweiten Artikel in der FAZ vom 7. 9. 2006 mit dem Titel "Der kleine Unterschied" wirft *Zastrow* Licht auf das wissenschaftliche Fundament des "Gender Mainstreaming". *John Money*, Psychiater am Johns-Hopkins-Krankenhaus in Baltimore, gründete in den sechziger Jahren die erste Klinik für operative Geschlechtsumwandlung, die "Gender Identity Clinic", und wurde der einflußreichste wissenschaftliche Wegbereiter der Gender-Theorie. Er gründete seinen Erfolg auf ein Experiment mit eineiigen Zwillingen. Einem der beiden, *Bruce Reimer*, war bei der Beschneidung mit zwei Jahren der Penis so schwer verletzt worden, daß er abfiel. Die Eltern glaubten,

das schwere Schicksal ihres Sohnes wenden zu können, indem sie ihn einer operativen Geschlechtsumwandlung unterzogen, ihn ab sofort als Mädchen behandelten und von Dr. Money therapeutisch über mehr als zehn Jahre begleiten ließen.

Der Junge hat von Anfang an dagegen rebelliert und die Behandlungen als Folter empfunden. "Ab dem Alter von elf Jahren - zu der Zeit feierte Money seinen Triumph in ‚Sexual Signatures‘ - quälte er sich mit Selbstmordgedanken." Als er mit 13 Jahren erfuhr, was mit ihm geschehen war, beschloß er sofort, als Junge zu leben. "Doch ein Gefühl tiefer Scham verließ ihn nie."

Money verwendete das Experiment danach nicht mehr in seinen Veröffentlichungen, korrigierte es aber auch nicht, so daß es als "wissenschaftlicher Beweis" der Gendertheorie weiter benutzt werden konnte. "Bis in die aktuelle, im September 2004 erschienene zweite Auflage der Neuausgabe (2000) ihres in viele Sprachen übersetzten Buches [Der kleine Unterschied] präsentiert Alice Schwarzer in keinen Widerspruch duldem Stil den lebenden Beweis für die Gendertheorie."

Bruce Reimer war zu diesem Zeitpunkt allerdings schon tot. Bereits seit 26 Jahren hatte er unter dem Namen David wieder als Junge und Mann gelebt. Im Frühjahr 2004 erschloß sich David Reimer mit einer Schrotflinte. Die wissenschaftliche Kontrollgruppe des Zwillingsexperiments, sein Bruder Brian, hatte sich im Jahr zuvor mit Tabletten das Leben genommen."

So wie *Alfred Kinsey*, der mit seinem in Deutschland Anfang der 50er Jahre erschienen Kinsey Report die sexuelle Revolution wesentlich verursacht hat, als wissenschaftlicher Betrüger und Kinderschänder entlarvt wurde (siehe dazu die Bücher von Judith Reismann, www.drjudithreismann.org), so auch Money: Er sprach sich "für Gruppensex und Bisexualität aus, er warb für so genannte ‚fucking games‘ von Kindern und ordnete auch extreme sexuelle Perversionen bis hin zum Lustmord als bloße "Paraphilien" ein, als abweichende Vorlieben." So weit Zastrow in der FAZ.

Wer sich einen Eindruck verschaffen will, wie fest



Bild: Photocase.com

“Man kann nicht endlos die Dinge ‘durchschauen’. Durch sie hindurchschauen hat nur Sinn, wenn man durch sie hindurch etwas sieht. Es ist gut, daß ein Fenster durchsichtig ist, weil die Straße oder der Garten dahinter undurchsichtig sind. Wie, wenn man auch durch den Garten hindurchsehen könnte? Es führt zu nichts, die Ersten Prinzipien ‘durchschauen’ zu wollen. Wenn man durch alles hindurchschaut, dann ist alles durchsichtig. Aber eine völlig durchsichtige Welt ist unsichtbar geworden. Wer alles durchschaut, sieht nichts mehr.”

C. S. Lewis

Die Abschaffung des Menschen



etabliert dieses Denken in den Universitäten und den politischen Institutionen ist, der gehe mit dem Begriff "gender" und "gender studies" im Internet auf die Suche. Gender-Studiengänge gibt es an den meisten Universitäten, zum Teil mit Abschlüssen als Hauptfach. Welchen Einfluß werden diese Studenten auf die Gesellschaft nehmen, wenn sie ihre in der Tat revolutionären "Erkenntnisse" anwenden? "Von dem, was man heute an den Universitäten denkt, hängt ab, was morgen auf den Plätzen und Straßen gelebt wird" - so der Philosoph José Ortega y Gasset.

Die öffentlich sichtbare Front der Gender-Revolution, die ausgehend von der EU und UN auf der ganzen Erde geführt wird, ist der Kampf um die Anerkennung, Gleichstellung, Propagierung von Schwulen (Gay), Lesben, Bisexuellen und Transsexuellen (GLBT). Kein westliches Land, kein Parlament, kein Gericht, keine Universität, keine Kirche, keine Schule, kein heiliger Ort wie Jerusalem, Fatima oder Altötting, in die dieser Kampf nicht hineingetragen wird. Die Gender-Revolution spaltet und schwächt die westliche Zivilisation. Können wir uns das leisten? Haben wir eigentlich keine anderen Probleme?

Die Europäische Union als Vorkämpfer der Gender-Revolution

Nachdem es gelungen ist, den designierten EU-Kommissar Rocco Buttiglione zu stürzen, kennt das Europäische Parlament für seinen Gender-Imperialismus keine Grenzen mehr. Im Januar 2006 verabschiedete es die Entschließung B6-0025/2006 zur Bekämpfung der "Homophobie" unter Berufung auf die "Menschenrechtsverpflichtungen". Darin setzt das Europäische Parlament die Homophobie, nämlich die "Aversion gegen Homosexualität und schwule, lesbische, bisexuelle und transsexuelle (GLBT) Menschen" auf eine Stufe mit "Rassismus, Xenophobie, Antisemitismus".

"Homophobie" äußere sich "im privaten und öffentlichen Bereich" "in Haßreden und dem Aufruf zu Diskriminierung" und werde "mit der religiösen Freiheit verschleiert".

In einer Reihe von EU-Mitgliedstaaten sei es "zu besorgniserregenden Vorfällen" gekommen, wie "dem Verbot von Schwulenparaden oder Gleichberechtigungsmärschen" oder Verfassungsänderungen, "um gleichgeschlechtliche Heiraten oder eheähnliche Verbindungen zu verhindern".

Es seien "sowohl auf EU-Ebene als auch auf der Ebene der Mitgliedstaaten weitere Maßnahmen notwendig", "um die Homophobie auszumerzen unter den Bürgern sowie in einem entsprechenden Rechtsrahmen eine Kultur der Freiheit, Toleranz und Gleichheit zu fördern".

Aus diesen Gründen fordert das Europäische Parlament die Mitgliedsstaaten auf

1. den Kampf gegen Homophobie entweder durch erzieherische Maßnahmen - wie Informationskampagnen gegen Homophobie in Schulen, Universitäten und den Medien - oder über Rechts- und Verwaltungsvorschriften sowie legislative Mittel zu verstärken;
2. sicherzustellen, daß von Homophobie geprägte Haßreden oder Anstiftung zu Diskriminierung äußerst effizient geahndet werden.
3. "daß Diskriminierung auf der Grundlage der sexuellen Ausrichtung in allen Bereichen verboten wird und zwar durch Vervollständigung des Antidiskriminierungspakets [...], um so alle Arten der Diskriminierung in allen Bereichen abzudecken;"
4. die Bekämpfung der Homophobie bei der Mittelzuweisung für das "Jahr 2007 zu berücksichtigen [...] und diesen Prozeß strikt zu überwachen und dem Europäischen Parlament jede Unterlassung eines Mitgliedstaats, diese Maßnahmen durchzuführen, zu melden."

Und was, verehrte Abgeordnete, ist, wenn man die "Homophobie" nur dadurch "ausmerzen" kann, daß man die Menschen ausmerzt, die sich dagegen wehren, daß ihre Kinder in den Schulen zwangsweise zur Gender-Theorie und -Praxis bekehrt werden?

Und was, verehrte Abgeordnete, ist, wenn man die "Homophobie" nicht "ausmerzen" kann, weil es Christen und Muslime und Juden und Vernünftige gibt, die sich dagegen wehren, daß ihre Kinder in den Schulen zwangsweise zur Gender-Theorie und -Praxis bekehrt werden? Wie wird die "äußerst effi-



ziente Ahndung" ihres Vergehens aussehen?

Umsetzung in Curricula

Ein Lehrstück der Gender-Revolution ist die Politik des Berliner Senats in Sachen Religionsunterricht. Seit 2005 ist in Berliner Hauptschulen der Ethikunterricht verpflichtend und darf nicht zugunsten von Religionsunterricht abgewählt werden. Bürgermeister Wowereit, bekennender Schwuler und Homoaktivist, hat sich für diesen Berliner Sonderweg auf dem SPD-Parteitag 2005 leidenschaftlich ins Zeug gelegt. Warum wohl? "Werte für alle" heißt die Devise. Aber welche Werte? Keine Frage: Worum es geht ist Gleichschaltung im Sinne der oben zitierten EU-Entscheidung.

Der damalige Bundestagspräsident Wolfgang Thierse warnte: "Unsere Verfassung verbietet, daß sich der Staat eine Wertebevormundung anmaßt." Aber das stört die Regierenden von Berlin so wenig wie die Tatsache, daß 72 Prozent der Berliner für die Möglichkeit der Abwahl des Ethikunterrichts sind, wie eine Emnid-Umfrag im Sommer 2006 ergab.

Währenddessen konnte *Die Islamische Föderation* in Berlin den islamischen Religionsunterricht im Schuljahr 2004/05 auf insgesamt 37 Schulen ausweiten. Die Schülerzahl, die daran teilnimmt, steigt stetig an. An den Universitäten Münster und Erlangen werden Lehrer für den muslimischen Religionsunterricht ausgebildet.

Eltern, die beim Berliner Verwaltungsgericht auf die Befreiung ihrer Tochter vom Ethikunterricht klagten, wurden abgewiesen. Es gibt viele gleichartige Entscheidungen von deutschen Gerichten, etwa gegen Eltern, die ihre Kinder aus dem Sexualkundeunterricht befreien wollten. In manchen Begründungen heißt es, es müsse die Bildung von "Parallelgesellschaften" verhindert werden. Das heißt im Klartext, es muß verhindert werden, daß Christen nach ihren Grundsätzen leben und ihre Kinder nach diesen Grundsätzen erziehen können. Warum eigentlich? Wem schaden Christen, wenn sie ihre Kinder etwa gar lehren würden, keusch in die Ehe zu gehen?

Was in Berlin geschieht, ist ein Beispiel für eine weltweite Einschränkung demokratischer Freiheitsrechte von Christen.

Diskriminierung von Christen weltweit

Täglich berichten aufmerksame christliche Nachrichtendienste über die Diskriminierung von Christen in "christlichen" Ländern im Zuge der Gender-Revolution. Hier ein paar wenige Beispiele aus dem Sommer 2006:

* In Spanien wurde der Religionsunterricht vom Pflichtfach zum Wahlfach heruntergestuft. Dafür wird "Bürgererziehung" als versetzungsrelevantes Pflichtfach eingeführt. Darin sollen unterschiedliche Familienmodelle als gleichwertig dargestellt werden. (Die Tagespost, 22. 07. 2006)

* In der kanadischen Provinz British Columbia wurden zwei Homo-Aktivisten beauftragt, die Curricula vom Kindergarten bis zur 12. Klasse auf Gender zu trimmen. Befreiung vom Unterricht soll unmöglich sein. (LifeSiteNews, 08.09.06)

* In einer britischen Schule wurde einem Mädchen verboten, einen so genannten Keuschheitsring zu tragen, der darauf hinweist, daß sie bis zur Ehe enthaltsam leben wolle. (kath.net, 22.06.06)

* Eine Geldstrafe in Höhe eines halben Monatsgehalts muss der Historiker David Mullan an einer kanadischen Universität zahlen, weil er Homosexualität in einem Brief an einen anglikanischen Bischof als "unnatürlich" bezeichnet hatte. (kath.net 01.08.06)

* An der berühmten jesuitischen Georgetown University in Washington wurden konservative christliche Organisationen ohne Begründung ausgeschlossen. (LSN 06.09.06)

* Die englische *Gay Police Association* (Verein schwuler Polizisten) veröffentlichte in der Zeitung *Independent* eine Anzeige. Darauf war eine Bibel neben einer Blutlache zu sehen unter der Überschrift: "Im Namen des Vaters." Obwohl 50.000 Beschwerden eingingen, weigerte sich die Staats-



anwaltschaft, gegen die Diskriminierung von Christen vorzugehen. (LSN, 26. 09. 2006)

* Der Gouverneur von Kalifornien, Arnold Schwarzenegger, unterzeichnete 2006 ein Gesetz, nach dem nur noch jene Schulen und sonstigen Institutionen staatliche Unterstützung bekommen, die sich für Homosexualität einsetzen. (LSN, 30.08.06)

* In Deutschland werden Eltern, die ihre Kinder zu Hause unterrichten, zu Gefängnishaft verurteilt. Im September 2006 drangen Polizisten in die Wohnung der Familie Plett ein und inhaftierten die Mutter. Der Vater floh mit den Kindern nach Österreich. (LSN 14. 09. 2006)

* Mehrere deutsche Eltern legten beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte Beschwerde gegen den staatlichen Schulzwang ein, weil die christliche Erziehung insbesondere durch den Sexualkundeunterricht gefährdet werde. Ihre Klage wurde im September 2006 abgewiesen.

An den wenigen Beispielen ist zu erkennen, daß es den Gender-Revolutionären keineswegs nur darum geht, die Diskriminierung von sexuell abweichendem Verhalten aufzuheben. Das ist geschehen, ohne im Geringsten zu einer Befriedung der Bewegung zu führen. Bedenkt man, daß vor wenigen Jahrzehnten Homosexualität noch strafbar war, so sind die Erfolge staunenerregend: Homoparaden in den Großstädten, gesetzliche Gleichstellung homosexueller Partnerschaften mit der Ehe, Adoptionsrecht für homosexuelle Paare, Homosexuelle in höchsten politischen Ämtern, öffentliches Auftreten von Politikern mit ihrem gleichgeschlechtlichen Partner, immer häufigere positive Darstellung von Homosexualität in den Medien und in der Werbung, Präsentation jeder sexuellen Orientierung als Freiheitsoption in den Curricula der Schulen, Werbung für den homosexuellen Lebensstil an den Schulen durch Homosexuelle. Sofern einzelne Punkte noch nicht verwirklicht sind, wird darum gekämpft - mit höchster Autorisierung durch das Europäische Parlament.

Wer in einigermaßen normalen Verhältnissen lebt, der mag dies alles für Einzelfälle halten, die ihn

und seine Kinder nicht tangieren. Betrachtet man das Tempo immer neuer Grenzüberschreitungen im sexuellen Bereich und den überaus erfolgreichen Kampf um deren globale Durchsetzung als "Menschenrecht" in den Gesetzen und den Curricula der Bildungsinstitutionen aller Altersstufen, so sind dies Anzeichen eines globalen Angriffs auf die soziale Ordnung des Menschengeschlechts, die zu allen Zeiten, in allen Kulturen und in allen Religionen auf der Differenzierung von Mann und Frau und deren Vereinigung im sexuellen Akt zum Zwecke der Fortpflanzung beruhte.

Der Kampf der schwulen, lesbischen, bisexuellen und transsexuellen Minderheit, deren Identität sich an sexuelle Verhaltensweisen knüpft, die in keiner lebensfähigen Kultur und in keiner Religion gutgeheißen und der nächsten Generation als Lebensentwurf angeboten wurden, ist ein imperialistischer Siegeszug ohnegleichen. Vorbereitet wurde er durch sexuelle Revolution von der 68er Generation, welche die Ehe als sozialen Raum der Sexualität aufsprenge. Homo-sexualität war zunächst kein Thema. Das änderte sich ab 1973 mit der Entscheidung der *American Psychiatric Association* (APA), Homosexualität aus der Diagnoseliste der psychischen Erkrankungen zu streichen. Die APA beugte sich dem Druck der aggressiv operierenden Homosexuellenverbände, die innerhalb der APA ihre Aktivisten hatten. Es war eine politische Entscheidung, keine wissenschaftliche! Nun war die Operationsbasis geschaffen, um einen Krieg zu führen, der das Wertefundament unserer Kultur zerstört.

Strategie und Taktik

(Es handelt sich bei der folgenden Aufzählung nicht um eine Chronologie des Vorgehens, sondern um Schritte, die in einander greifen und sich wechselseitig verstärken.)

- + Allgemeine Sexualisierung der Bevölkerung, insbesondere der Jugend
- + Desensibilisierung der Öffentlichkeit durch positive Darstellung von Homosexualität in den Medien, insbesondere durch das Bild in Werbung und Film
- + Lobbyarbeit und Networking zur Durchsetzung

gesetzlicher Änderungen

- + Propagandafeldzug mit den Begriffen Freiheit, Toleranz, Antidiskriminierung, Menschenrechte zur Legalisierung jeder sexuellen Abweichung von der Heterosexualität
- + Unterdrückung wissenschaftlicher Fakten und Ideologisierung der Wissenschaft
- + Organisation von Homoparaden in Großstädten, besonders auch an heiligen Orten
- + Gesetzliche Gleichstellung der homosexuellen Lebenspartnerschaft mit der Ehe
- + Kampf um das Recht auf Kinderadoption
- + Antidiskriminierungsgesetz: Weiterer rechtlicher Ausbau von Sonderrechten für Homosexuelle
- + Veränderung der Lehrerbildung und Curricula
- + Stigmatisierung von Gegnern als "Heterosexisten" und "Homophobe"
- + Ausschaltung des Widerstandes durch Mobbing und Rufmord
- + Aggressive Aktionen gegen Homogegner: Störung von Veranstaltungen, Hatemails
- + Totalitäre Durchsetzung in den Curricula der Bildungsinstitutionen
- + Bindung staatlicher Mittelvergabe an Gender-Gleichschaltung

Die Medien, die eigentlich in der Demokratie eine Wächterfunktion haben sollten, sind Wegbereiter, Vorkämpfer und Vollstrecker dieser Revolution. Sie können die soziale Existenz eines Menschen ungestraft vernichten, der es wagt, sich zu widersetzen. Wegen Rufmord ist noch niemand ins Gefängnis gekommen. Wer mediales Mobbing betreibt, muß nicht fürchten, seinen Arbeitsplatz zu verlieren, er muß es aber durchaus fürchten, wenn er der GLBT-Bewegung die Stirn bietet.

Der vorliegende Essay (Teil 2 in der Ausgabe 1/2007) ist dem soeben erschienenen Buch von G. Kuby entnommen:



**Die Gender-Revolution -
Relativismus in Aktion.**

160 Seiten,
ISBN: 978-3-939684-04-6,
Fe-Medienverlag,
Friedrich-Wirth-Str. 4,
D-88353 Kisslegg.
Preis: 9,95 EUR



Bild: Photocase.com

“Die Menschengestalter des neuen Zeitalters werden dagegen mit der Macht eines zu allem befugten Staates und einer unerbittlichen wissenschaftlichen Technik bewaffnet sein; wir werden endlich eine Rasse von Konditionierern haben, die tatsächlich die ganze Nachwelt nach ihrem Belieben formen können (...) Auch sind die von ihnen abhängigen Menschen nicht notwendig unglückliche Menschen. Sie sind überhaupt keine Menschen, sondern Kunstprodukte. Die endgültige Eroberung des Menschen erweist sich als die Abschaffung des Menschen.”

C. S. Lewis

Die Abschaffung des Menschen



Bei "Humanae vitae" zuckt man zusammen

aus einem Interview mit Joachim Kardinal Meisner

Frage: Nun ist das Christentum keine Morallehre, sondern es besitzt eine Morallehre. Trotzdem tritt in der veröffentlichten Meinung die Kirche überwiegend im Zusammenhang mit moralischen Themen in Erscheinung. Hat die Kirche selbst in den letzten Jahren die Lehre von dem, was sittlich gut ist, überbetont, so daß sich bei Katholiken eine gewisse instinktive Abwehrhaltung gegenüber moralischen Anforderungen gebildet hat?

Kardinal Meisner: Der Glaube ist eine Existenzform, der, wie eine Münze, zwei Seiten hat. In diesem Fall ist das die Glaubenslehre und die Lebenslehre. Das, was ich glaube, muß ich auch in meinem Leben bekennen. Und diesen schlichten Sachverhalt würden wir heute mit dem Wort "Moral" bezeichnen. Die Moral fordert von mir, daß mein Glaube in meinem Lebensstil sichtbar wird. Moral kommt ja vom lateinischen Wort "mores": die guten Sitten.

In einer Zeit wie der unsrigen, wo besonders all das, was den Menschen betrifft, - angefangen mit der höheren Lebenserwartung, den medizinischen Möglichkeiten, mit der Empfängnisregelung, mit der Abtreibung, mit der Euthanasie - eine solche Problemfülle offenbart, muss die Kirche sich zu Wort melden. Sie tut das in einer einzigartigen Weise: Denn sie ist die einzige, die das Bild des Menschen verteidigt, auch gegen die Manipulationen des Menschen selbst.

Doch die Kommunikation in diesem Land scheint bei bestimmten Themen gestört zu sein. Ein Beispiel für diese gestörte Kommunikation möchte ich erwähnen: Vor mehr als dreißig Jahren hat Papst Paul VI. uns die Enzyklika "Humanae vitae" geschenkt. Dort ist das Größte und Schönste, was in den letzten einhundert Jahren über Familie und

Ehe geschrieben wurde, niedergelegt. Aber wer heute bei uns "Humanae vitae" hört, der zuckt, ohne übrigens die Enzyklika selbst vermutlich in den Händen gehalten zu haben, zusammen und denkt nur an Empfängnisverhütung und Pillenverbot. Das heißt: Viele Menschen nehmen die Lehre der Kirche nur noch in den Skandalpunkten wahr. Das ist die Crux.

Sicher haben Sie recht: Die Kirche ist kein Moralinstitut. Die Kirche ist die Weggemeinschaft der Menschen hin zu Gott und zu ihrer endgültigen Vollendung. Aber für diesen Weg gibt es eine gewisse Marschordnung, eine klare Wegweisung, damit wir uns nicht verlaufen und unterwegs den Anfeindungen erliegen. Wer das nicht akzeptieren kann, der kommt auch nicht ans Ziel.

Frage: Trotzdem, wundert Sie nicht das Ausmaß des Widerstandes, den viele Deutsche der katholischen Lehre von einem menschenwürdigen Umgang mit der Sexualität entgegenbringen? Hat die Kirche die Lehre von der Sexualmoral, die sich ja aus dem sechsten Gebot und nicht aus dem ersten ableitet, soweit ins Licht gerückt, daß die Einbettung in alles andere verloren ging?

Kardinal Meisner: Ich habe Ihre Frage eigentlich schon beantwortet. Aber lassen Sie mich es noch mal so sagen: Sie können das erste Gebot nicht neben das sechste stellen oder das sechste nicht neben das erste. Sondern das erste Gebot lautet: "Ich bin der Herr dein Gott und du sollst keine anderen, falschen Götter neben mir haben", das ist die Quelle für alle folgenden. In ihnen werden dann die falschen Götter der Reihe nach aufgeführt. Im sechsten Gebot ist es der Götze Sexus. Auch der darf Gott nicht verdrängen. Wenn dies der Fall ist, und bei uns ist dies der Fall, dann muß die Kirche dagegen Front machen.

Gerade beim Sexus sind die Folgen besonders schlimm. Denn hier richtet sich der Mensch selbst zu Grunde. Wenn er den Sexus anbetet, zerschlägt er dabei gleichzeitig das Bild Gottes in sich selbst. Gott ist ein Freund des Lebens. Und dann tötet der Mensch, der von diesem Gott die Möglichkeit erhalten hat, selbst Leben zu schenken, seine eigene Nachkommenschaft. Das ist eine Blasphemie! Indem er Hand anlegt an das Leben, das er selbst verursacht hat, zertrümmert der Mensch das Bild Gottes in sich selbst. Das betrifft den Lebens-

anfang genauso wie das Lebensende. Oder denken Sie mal daran, daß die Menschen das Geschlecht eines Kindes bestimmen wollen und dergleichen mehr, um dann zu entscheiden, ob es leben darf. In allen diesen Dingen macht sich der Mensch praktisch zum Schöpfer des Menschen. Weil er das aber nicht ist, überfordert ihn sein eigenes Verhalten ständig - und das geht nur zu seinen eigenen Lasten.

Zugleich aber bin ich hier auch optimistisch. Ich bin zutiefst davon überzeugt, daß der Sexualismus seinen Höhepunkt schon fast überschritten hat. Bedenkt man, daß in Amerika regelrechte Keuschheitsbewegungen entstanden sind, so darf man solche Entwicklungen doch als Silberstreifen am Horizont werten. Sie lassen mich hoffen, daß der Mensch wieder zu sich selbst kommt und damit zu einem verantwortungsvollen und menschenwürdigen Gebrauch seiner Sexualität.

Das vollständige, über 200 Seiten starke Interview findet sich in:

Joachim Kardinal Meisner, *Mit dem Herzen sehen. Chance und Auftrag der Kirche zu Beginn des dritten Jahrtausends. Ein Gespräch mit Stefan Rehder, Aachen 2001 (MM Verlag, ISBN 3-928272-12-8)*



“Wir können uns die organisierte Verantwortungslosigkeit nicht mehr leisten”

*(MMM) Zwölf junge Menschen machen sich nach dem Weltjugendtag 2005 auf und gründen das Netzwerk **Generation Benedikt**. Das Ziel: Den Millionen katholischer Jugendlichen weltweit Gehör zu verschaffen, zumal in den Medien. Die Orientierung: Das klassische sentire cum ecclesia - mit dem Papst denken und fühlen, die Kirche lieben, die katholische Lehre leben - ohne Abstriche. Demnächst erscheint im St.-Ulrich-Verlag ein Buch der Jugendlichen mit einem Vorwort des Papstes. Im folgenden ein Ausschnitt aus der Homepage des Netzwerkes; mehr unter: www.generation-benedikt.de.*

Frage: "Generation Benedikt" spricht einige Kritikpunkte an der Gesellschaft an. Was will sie dagegen konkret unternehmen?

Antwort: Wir wollen durch eine klare Benennung der Missstände dazu ermutigen, sich erstens dieser Probleme bewußt zu werden, sie zweitens in ähnlicher Weise zu benennen und drittens die öffentliche Arena dazu zu gebrauchen, auf jene, die in unserem Staat und in unserer Kirche gestalterische Verantwortung tragen, Druck auszuüben. Wir können uns die organisierte Verantwortungslosigkeit nicht mehr leisten - dafür haben wir zum einen zu viel geschenkt bekommen und zum zweiten zu viel zu tun. Natürlich können wir keine konkrete Politik machen, aber man sollte die Wirkung für Verantwortliche hörbar gemachter Interessen von jungen Menschen nicht unterschätzen.

Frage: Die Mitglieder des Netzwerkes orientieren sich, laut Website, "ohne Abstriche" an der katholischen Lehre. Stehen Sie der Kirche völlig unkritisch gegenüber? Wie ist die Haltung der "Generation Benedikt" gegenüber den allgemein als strittig angesehenen Punkten im Katholizismus wie zum Beispiel der Ökumene und Frauen im Priesteramt?

Antwort: Die starke Formulierung "ohne Abstriche" haben wir ganz absichtlich deshalb gewählt, weil wir nicht als weiterer Verband von nörgelnden und alles besser wissenden Berufsjugendlichen gelten wollen. Wer diskutieren will, muß einen Standpunkt beziehen. Er tut es dort, wo er am meisten Wahrhaftigkeit vermutet. Für uns ist das die Kirche. Uns gleichzeitig durch ein "Teil-Bekenntnis" in distanzierte Unabhängigkeit zu begeben, läßt uns zwar unglaublich allwissend und kritisch erscheinen, hilft aber niemanden weiter, auch nicht der Kirche. Durch unser Bekenntnis zur katholischen Kirche wollen wir ausdrücken, weshalb wir dazu beitragen wollen, sie in schöpferischer Treue auf die Herausforderungen von morgen vorzubereiten: Weil sie uns am Herzen liegt, weil wir ihr gegenüber dankbar sind und weil wir wissen, wie notwendig sie für unsere Gesellschaft ist.



Fatima und die Fülle

Zum Welt-Gebets-Kongreß "Für das Leben" in Fatima, 4.-8. Oktober 2006

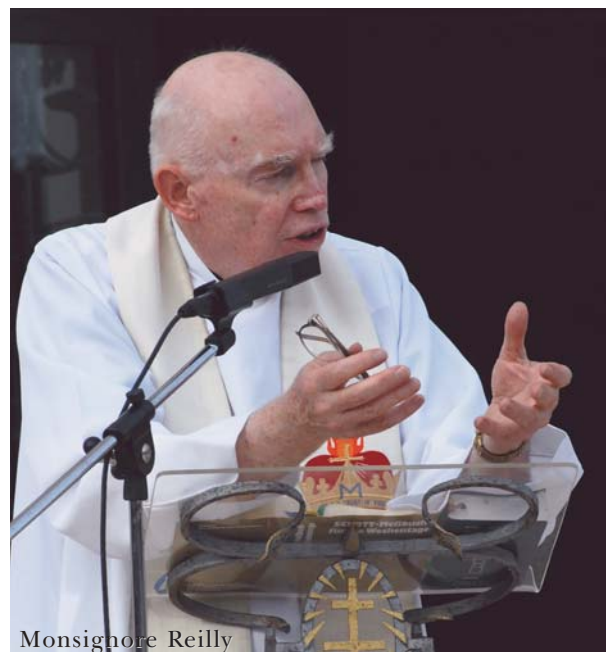
von Manfred M. Müller

Zur Dynamik geistlicher Ereignisse gehört, daß sie nicht vergehen. Sie wirken weiter. Sie bringen Frucht - oft in ungeahnter Weise, auf Wegen, die so nicht vorhersehbar waren, in Zeiten, die nicht wir bestimmen... Der internationale Welt-Gebets-Kongress "Für das Leben", der heuer vom 4.-8. Oktober 2006 in Fatima stattfand, war ein geistliches Ereignis. Man darf den Mund getrost einmal richtig voll nehmen: Wir haben die Fülle erlebt. Gleich zu Beginn brachte *Bischof Romer*, Generalsekretär des Päpstlichen Rates für die Familie, in seinem programmatischen Einleitungsvortrag über *Die Heiligkeit des Lebens* die Mitte jeder Pro-Life-Arbeit auf den Punkt: "So wird gerade an der Zweigeschlechtlichkeit und an der gegenseitigen Bezogenheit von Mann und Frau nochmals klar, was der Mensch eigentlich ist. Während alle andern Dinge geschaffen sind *nach ihrer eigenen Art*, ist der Mensch das einzige Wesen, das *nicht nach seiner, sondern nach einer fremden Art* geschaffen ist. Nur Gott kann ihm ganz genügen. Keine Philosophie hat das großartiger ausgedrückt. So wird auch sichtbar, daß die Heiligkeit des einzelnen Lebens ein Auftrag ist, denn seine Heiligkeit muß zur Heiligkeit der andern werden, in der Freundschaft, in der Ehe, der Familie und der Gesellschaft. Darin liegt die volle Würde und der Auftrag der Zweigeschlechtlichkeit."

Die Heiligkeit des Lebens: Wie haben die Heiligen diesen Auftrag gelebt? *Madre Virginia*, leibliche Schwester der im Jahre 2004 von Johannes Paul II. heiliggesprochenen Ärztin und Familienmutter Gianna Beretta Molla, zeigte in ihrem bewegenden Zeugnis, daß der christliche Auftrag der alltägliche ist und damit der kleine Weg, der jedem offensteht. Gianna, ihre Schwester, ist die erste Heilige, die aufgrund ihrer Berufung als Mutter, wegen Erfüllung ihrer mütterlichen Aufgabe, kanonisiert

wurde. *P. Dr. Leo-M. Maasburg*, langjähriger geistlicher Begleiter von Mutter Teresa und derzeitiger Nationaldirektor der Päpstlichen Missionswerke in Österreich, stellte am Beispiel der seligen Mutter Teresa dar, wie jeder christliche Auftrag konkrete Gestalt annimmt. "*Put your love into a living action*" (Laß deine Liebe zu einer lebendigen Tat werden), so lautet die schlichte Maxime der Seligen. Sie wurzelt in Jesu Wort am Kreuz: "Mich dürstet." Die Sehnsucht des Gekreuzigten beantwortet Mutter Teresa in ihrem Einsatz für die Ärmsten der Armen, in denen der Gekreuzigte ihr begegnet - im Gewand des Aussätzigen.

Die Ärmsten der Armen: *Monsignore Reilly*, Gründer der *Helpers of God's Precious Infants* (www.members.aol.com/infants1), zeigte auf, daß diese Ärmsten überall sind: in Kalkutta, in New York, in Ulm, in Linz. Denn überall gibt es mittlerweile das Übel der Abtreibung, das "abscheuliche Verbrechen" (*Gaudium et spes*, 51), überall gibt es heute die modernen Golgothas. Dort, auf Kalvaria, wird



Monsignore Reilly

unschuldiges Blut vergossen. Die Ungeborenen, die geringsten unserer Brüder und Schwestern, werden getötet. Mütter, Väter, Ärzte wissen nicht, was sie tun. Aber Monsignore und seine Helpers stehen vor den Kliniken und leisten stellvertretend Sühne. Sie wollen anwesend sein, am Ort der modernen Kreuzigungen, und Hilfe geben: betend, beratend, tröstend. Reillys Apostolat, so wies sein Vortragszyklus über die Dokumente des Katholischen Lehramtes (*Humanae vitae*, *Donum vitae*, *Evangelium vitae*) auf, ist im Grunde direkte Frucht der Päpstlichen Verkündigung. Denn das Lehramt hat in den letzten Jahrzehnten die zunehmende Bedrohung des Lebens helllichtig erkannt und stets aufs Neue die Wahrheit über das menschliche Leben in all seinen Dimensionen hochgehalten. Reillys Apostolat bringt diese Wahrheit auf die Straße, dorthin, wo man versucht, die Wahrheit mundtot zu machen, indem man sie umbringt. Aber auch das kann man von Monsignore lernen: Die Wahrheit bleibt. Vor den weltweiten Abtreibungskliniken zeigt sich das Unfaßbare: die Liebe ist stärker als der Tod. Die Liebe siegt. Durch den Einsatz Monsignores und seiner Helpers haben auf allen Kontinenten Abtreibungsstätten ihre Tore geschlossen, allein im Staate New York haben mehr als dreißig Tötungsstätten ihr tödliches Handwerk beendet.

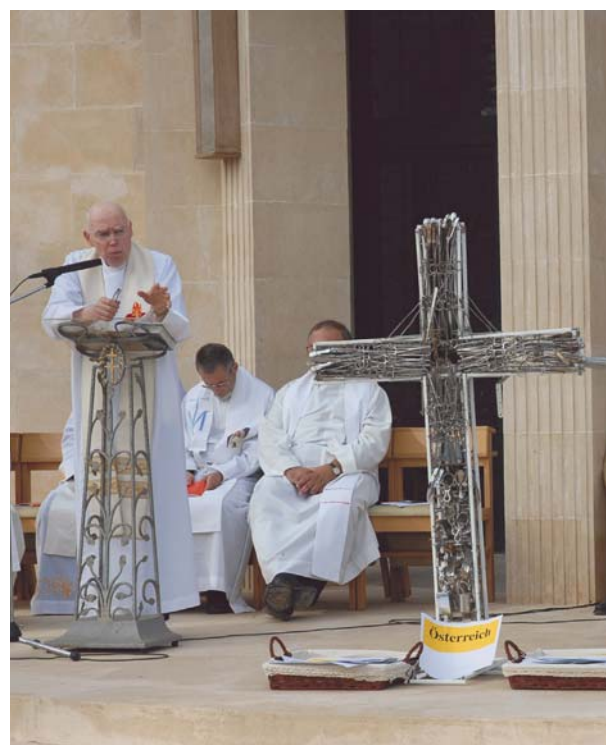
Die Liebe, die siegt: Vielleicht hat man nirgends die Strahlkraft dieser Unumstößlichkeit leuchtender wahrnehmen können als am dritten Tag des Kongresses, beim nachmittäglichen Kreuzweg. Vorgetragen wurde ein mannsgroßes metallenes Kreuz, dessen Balken aus ehemaligen Abtreibungsinstrumenten zusammengesetzt ist. An jeder Kreuzwegstation wurde für eine jeweilige gesellschaftliche Gruppe gebetet: für die Bischöfe, die Priester, die Ärzte, die Väter und Mütter, die Kinder, die Hebammen ... An der letzten Kreuzwegstation, in der Höhe, wo das Meßopfer gefeiert wurde, wurde von den Kongreßteilnehmern stellvertretend am aufgerichteten Kreuz alle Sündenschuld gegen das Leben am aufgerichteten Kreuz niedergelegt, denn hier, am Kreuz, geschieht die Erlösung vom Bösen.

Die Erlösung vom Bösen: Am Kreuz steht Maria. Was ist folglich näherliegender, als die Mutter Jesu zur Fürsprecherin zu wählen. Am darauffolgenden

Tag, dem 7. Oktober, dem Rosenkranzfest, wurde daher von Bischof Romer vor der Fatima-Statue das feierliche Weihegebet gesprochen, das Johannes Paul II. am Ende seiner Enzyklika *Evangelium vitae* allen Gläubigen anvertraute: *O Maria, Morgenröte der neuen Welt, Mutter der Lebendigen, Dir vertrauen wir die Sache des Lebens an ...* Maria, die - wie der Zisterzienserpater und Hochschulprofessor *P. Bernhard Vošický* in seinem Referat darlegte - die Siegerin in allen Schlachten Gottes ist, Maria, die durch die Jahrhunderte hin den Kampf für das Leben führt. Doch "der Sieg Marias ist nicht ein Niederschmettern oder Zerstören des Feindes, sondern ein Gewinnen, ein Umkehren, ein Bekehren des Herzens."

Wir haben die Fülle erlebt. Dank allen: Bischof Romer, Bischof Serafim, Bischof António Marto, den Veranstaltern, den Referenten, den Teilnehmern aus 40 Nationen, den Freunden, den Helfern. Zur Dynamik geistlicher Ereignisse gehört, daß sie nicht vergehen. Der Welt-Gebets-Kongreß "Für das Leben" ist vorbei. Der Welt-Gebets-Kongreß "Für das Leben" geht weiter.

Sämtliche Kongreß-Vorträge (auch die Referate der Workshops) können online abgerufen werden, sowohl als Download wie als Audio-Datei: www.fatima-pro-life-congress-2006.com. Unter dieser Adresse finden sich gleichfalls Fotos, die einen Eindruck von den Tagen in Fatima vermitteln.



Medizin und Ideologie 4/06



Europäische Ärzteaktion

Mitglied der

World Federation Of Doctors Who Respect Human Life